




- 15 Werte**  
Dritter Platz beim Politik-Schülerwettbewerb des Landtags
- 22 Wiedersehen**  
ASV: Ehemalige erleben das heutige Salem
- 36 Wortlaut**  
Eine Mentorin im Interview zu Familie und Beruf

„Hello, Little Girl!“ Daria und Tim in einer Szene aus „Into the Woods“ (siehe Seite 24).

 Ilja Mess

## WIR • LEBEN • GEMEINSCHAFT

Der griechische Philosoph Aristoteles charakterisierte den Menschen bereits vor fast 2.400 Jahren als „zoon politikon“, das heißt als Lebewesen, das in einer Polis-Gemeinschaft lebt. Diese Einordnung ging auf seine Beobachtung zurück, dass Menschen dazu neigen, sich über die engere Familie hinaus mit anderen Menschen zu Gemeinschaften zusammenzuschließen. Diese Vorstellung vom Menschen als sozialem und politischem Wesen hatten offenbar auch Prinz Max von Baden und Kurt Hahn vor Augen, als sie nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges die Internatsschule Schloss Salem gründeten. Sprachen sie doch von Anfang an von einem Schulstaat, einer Schul-Polis. Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Sphären sollten in Salem einen Platz in einer überschaubaren Gemeinschaft finden. Sie sollten Ämter, Dienste und Pflichten übernehmen und nicht nur Verantwortung für das Funktionieren ihres Internats tragen, sondern sich auch als verantwortungsbewusste Staatsbürgerinnen und -bürger üben.

Selbstverständlich war der Alltag damals wie heute durch das Ringen um den richtigen Weg der Schulentwicklung, um die fruchtbarsten Unterrichtskonzepte, um sinnvolle Regeln im Internat oder den Umgang mit nicht normkonformem Verhalten geprägt. Und damals wie heute bringt dieses Ringen, das immer wieder auch in leidenschaftlichen Streit mündet, die Schulgemeinschaft weiter: Man sammelt Argumente, diskutiert, erprobt sich rhetorisch und erlebt am einen Tag einen Triumph, am nächsten eine Niederlage.

Als Leiter der Schule Schloss Salem bin ich stolz darauf, dass sich unsere Schülerschaft in unsere Gegenwart einmischt, Politik im Kleinen und Großen hinterfragt und sich in unterschiedlichen Bereichen engagiert. Von Politikmüdigkeit kann daher in Salem selbst keine Rede sein, in den höheren Jahrgangsstufen wohl aber von einer gewissen Politikermüdigkeit. Als zu glatt und fast ausschließlich auf den Machterhalt der eigenen Partei fokussiert empfinden die Schüler zu viele Mandatsträger, und das Denken in Legislaturperioden ist für eine Schülerschaft aus derzeit 43 Nationen der Welt, die sich um nachhaltige Lösungen für die globalen Herausforderungen sorgt, eine Provokation.

Angesichts der Ergebnisse der Europawahlen und des Reformbedarfs der Europäischen Union auf der einen und einer wachsenden Zahl sich gegeneinander abgrenzender außereuropäischer Nationen auf der anderen Seite benötigen wir mehr denn je konstruktiv-kritische Weltbürgerinnen und -bürger. Die Internatsschule Schloss Salem als multinationaler Mikrokosmos hat nicht ausgedient: „Erziehung zur Verantwortung“ in einer überschaubaren und zugleich vielfältigen Gemeinschaft ist nach wie vor zeitgemäß, wichtig und hat Zukunft.

## WE • LIVE • COMMUNITY

Nearly 2,400 years ago the Greek philosopher Aristotle characterised man as a zoon politikon or, in other words, a social being living within a polity. This classification is based on his observation that people tend to affiliate themselves with other people outside their own families. This concept of men and women as social and political beings was surely what Prince Max of Baden and Kurt Hahn had in mind when they decided to found a boarding school at Salem Castle after the catastrophic events of World War One. From the beginning they spoke of a school-as-state, of an educational polis. Children and adolescents from a variety of social backgrounds were to find their place in a community of a manageable size. They would take up offices, community services and other duties, not only bearing responsibility for the functioning of the boarding school, but also practicing how to become responsible citizens.

Naturally everyday life then, as now, was marked by a struggle to determine the best path of development for the school, the most fruitful manner of instruction, reasonable rules of boarding school life and ways of dealing with non-conforming behaviour. And back then, as today, these struggles, which often lead to passionately conducted disputes, help to move the school community forward. Arguments are collected and discussed, rhetoric is employed, triumph is experienced one day, and defeat the next.

As head of Schule Schloss Salem I am proud that our student body gets involved in current events, questions and scrutinises political issues of large and small import, and takes up concerns in a variety of areas. Thus, here at Salem disenchantment with politics is not evidenced, although among the upper year groups one can speak of a certain disenchantment with politicians who appear to be too slick and too focussed on their party staying in power. Political ideas framed merely for the duration of a term of office are seen as a provocation to our students, who come from 43 different countries around the world and are very concerned about sustainable solutions being found for the global challenges facing us today.

In light of the results of the European elections and the need for reforms in the European Union, on the one hand, and the growing number of non-European countries that are engaged in stand-offs with one another, on the other hand, we need citizens who are critical and engaged. As a multinational microcosm the boarding school at Salem is far from obsolete. “Educating to Take on Responsibility” in a community that is manageable in size, yet still highly diverse, is just as timely, important and viable as ever.



Bernd Westermeyer

Gesamtleiter der Schule Schloss Salem | Headmaster of Schule Schloss Salem

# Leidenschaft für die schönen Dinge

Lisa Fedjuschina entdeckte in Salem ihre Kreativität und gründete ihr eigenes Schmucklabel.

Mit noch nicht ganz zwölf Jahren betrat ich 1992 zum ersten Mal das runde, lichtdurchflutete Direktorenzimmer der Burg Hohenfels, in dem mich ein freundlicher Herr Schallmüller empfing. Dieser Moment ist mir besonders in Erinnerung geblieben, als meine Eltern mir den Weg ebneten: Dank ihnen wurde ich Internatsschülerin. Genau an meinem zwölften Geburtstag bezog ich schließlich das Herrenhaus der Burg Hohenfels. Zuerst mit gemischten Gefühlen. Doch schnell fühlte ich mich wie in den damals so populären „Hanni und Nanni“-Büchern. Ich verbrachte viel Zeit mit neuen Freunden beim Reiten, im Zirkus und bei vielen anderen Aktivitäten, von denen man als Kind sonst oft nur träumen darf. Meine Zeit am Bodensee verging mit einigen Auf- und Abs wie im Flug – und bis heute weiß ich mein Privileg als Stipendiatin zu schätzen.

Salem ermöglichte es mir, mich nicht nur schulisch, sondern auch als Mensch weiterzubilden. Ich lernte, meine Persönlichkeit frei zu entfalten und mein Leben selbstständig zu gestalten. Dafür war der Kunstleistungskurs ein großes Aha-Erlebnis, denn in dieser Klasse entdeckte ich mein großes Interesse für Fotografie, mein kreatives Talent und meine Detailverliebtheit.

Als ich Salem nach dem Abitur verließ, hörte ich allerdings zuerst nicht auf mein Herz, das für die Kunst schlug, sondern ließ meinem Verstand den Vortritt. Ich entschloss mich für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Doch nur vier Jahre später fand ich zu meiner Leidenschaft zurück, die ich in Salem entdeckt hatte: Ich ließ mich zur Goldschmiedin ausbilden und gründete mit meinem Mann das Schmucklabel Lesunja.

Seit mittlerweile 15 Jahren führe ich als Schmuckdesignerin unsere Schweizer Firma mit drei Filialen in Zürich und St. Moritz. Dabei setzen wir zu 100 Prozent auf lokale Produktion und stellen jedes unserer Stücke in unserem Zürcher Atelier in Handarbeit her. Dank meines weltweiten Netzwerks reise ich an viele faszinierende Orte, um die schönsten Edelsteine auszuwählen, die meinen Schmuckdesigns ihre ganz eigene Geschichte verleihen. Worauf ich besonders stolz bin? Seit zwei Jahren erobern meine Unikate die wichtigsten Fashion Weeks der Welt in Paris und New York. Dafür entwerfe ich jedes Jahr eine eigenen Kollektion mit Juwelen und passenden Roben – dieses Jahr zum Thema Ozean. Indem ich beruflich meiner Kreativität freien Lauf lassen kann, ist mein Traum Wirklichkeit geworden. Neben den prestigeträchtigen Großprojekten begeistert es mich im Alltag zum Beispiel, für Paare die passenden Verlobungs- oder Eheringe zu ihrer persönlichen Liebesgeschichte gestalten zu dürfen. Es macht mich glücklich, Menschen mit meinen Unikaten zu begleiten und damit ihre Individualität und Schönheit zu unterstreichen.

Während meiner Zeit in Salem erkannte ich die Stärken, die mein Wesen ausmachen: die Künstlerin in mir und mein wirtschaftliches Denkvermögen. Darin bestärkt, dies zu erkennen, hat mich auch ein Zitat von Salem-Gründer Kurt Hahn, das mich seit Jahren begleitet:

*„Wir vermögen mehr, als wir glauben. Wenn wir das erleben, werden wir uns nicht mehr mit weniger zufrieden geben.“*

Lisa Fedjuschina, Abitur 2000



Lisa Fedjuschina (rechts) bei der Fashion Week New York.

Lisa Fedjuschina alias Lisa Lesunja, 39 Jahre, studierte nach dem Abitur Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Doch im Jahr 2004 besann sie sich auf ihre Leidenschaft für die Kunst und gründete die Goldschmiede Lesunja. Heute führt sie als Schmuckdesignerin drei Filialen in Zürich und St. Moritz (Schweiz). Ihre Kollektionen präsentiert sie regelmäßig bei den Fashion Weeks in Paris und New York. Lisa Lesunja ist verheiratet und hat zwei Kinder, vier und sieben Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Familie seit vielen Jahren in Zürich in der Schweiz.



# ENDLICH GESCHAFFT!

Feierlicher Abschied vom Abitur- und IB-Jahrgang 2019.





Stolz auf das Erreichte: Absolventin Talea und ihre Mutter nach der Zeugnisverleihung.

„Begrüßen Sie mit mir die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2019 mit Standing Ovationen“, rief Wirtschaftsleiter Christian Niederhofer den stolzen Eltern, Geschwistern, Verwandten, Kolleginnen und Kollegen, Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Examensfeier am Samstag, 6. Juli 2019, in der Zehntscheuer zu. Unter großem Applaus und zu festlicher Musik zogen die 124 Absolventinnen und Absolventen aus 17 verschiedenen Nationen in den Festsaal ein.

Da die mündlichen Abiturprüfungen noch am Donnerstag und Freitag stattgefunden hatten, waren die Ergebnisse erst am Vorabend der Examensfeier bekannt. Beim Einzug der Absolventinnen und Absolventen war noch ein wenig von der Anspannung der vergangenen Tage und Wochen zu spüren, doch wich diese während der zweieinhalbstündigen Feier – und die Vorfreude auf die kommende Zeit stand den Schulabgängerinnen und Schulabgängern ins Gesicht geschrieben. Nach der wunderbaren musikalischen Eröffnung (die Abiturientinnen Natalie Wüstneck und Elisabeth Schächter sangen ein Duett von Mozart) wandte sich Gesamtleiter Bernd Westermeyer an den Abschlussjahrgang. Er bat die Absolventinnen und Absolventen zunächst, für 60 Sekunden die Augen zu schließen, um ihre Schul- und Internatszeit in Salem Revue passieren zu lassen: „Woran ihr zurückgedacht habt, wird

eurer Geheimnis bleiben. Ich hoffe allerdings, dass ihr euch vor allem an schöne und berührende Momente erinnert habt“, sagte er anschließend. Bernd Westermeyer ergänzte, dass es sicher auch Augenblicke des Scheiterns oder der Niederlagen gegeben habe, diese gehörten allerdings unverzichtbar zum Leben und somit auch zur Erfahrungswelt der Schule Schloss Salem. Drei Fragen gab er den Absolventinnen und Absolventen mit auf ihren Weg: Wer bin ich, was kann ich und was will ich? Der Schulleiter bat sie, nicht nur nach wirtschaftlichem Erfolg zu streben, sondern sich auch als wache und aktive Weltbürger zu zeigen. „Salem freut sich darauf, euch ein Leben lang immer wieder willkommen zu heißen, um zu erfahren, wo ihr euch wie einmischt und einbringt. Wir glauben an euch!“, schloss er seine Rede.

„Was für ein wunderbarer Tag!“ Mit diesen Worten begrüßte Elternbeiratsvorsitzende Caroline Stockhausen die Anwesenden. Sie dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule für die intensive Begleitung und für den besonderen Blick auf die Kinder. Jetzt heiße es für alle „Loslassen“! An die Absolventinnen und Absolventen gewandt, sagte sie, dass dieser Schulabschluss zwar eine große Herausforderung gewesen sei, dass aber die größeren Herausforderungen jetzt erst noch auf alle warteten. „Schaut ab und zu zurück auf die wunderbare Zeit, die ihr

## ABSCHLÜSSE IN ZAHLEN UND NAMEN

### Abitur

Kandidaten: 82  
Absolventen: 81  
Gesamtnoten-Durchschnitt: 2,43  
20 Schüler mit einer Eins vor dem Komma

### Absolventen

**1,0:** Natalie Wüstneck mit 845 von maximal 900 Punkten, Katharina Müller mit 841 Punkten  
**1,4:** Anna-Maria Okot, Jonathan Schlotterer, Tabea Wassermann

### IB

Candidates: 44  
Graduates: 43  
Grade point average: 32 points  
10 students with 35 points or more  
12 subjects or subject groups,  
645 individual exam scripts, 33 separate exams, nearly 60 hours of exams.

### Graduates

**41 points:** Kathy Bog  
**40 points:** Elisabeth Gasser, Wuyang Zhou  
**39 points:** Elizabeth Dercum, Elina Golovko  
**38 points:** Alla Molibog



hier verbracht habt – mit einem Blick nach vorne", so Caroline Stockhausen.

Auf die besondere Verbundenheit und die einmalige Gemeinschaft der Jahrgangsstufen 11 und 12 gingen die beiden Schulsprecher des Jahrgangs 1, Rachel Shemunkasho und Cedric Schramm, ein. „Wir werden euch vermissen“, sagte Cedric wehmütig, während Rachel ergänzte: "This day is your starting point. Go ahead and be creative. An empty piece of paper lies in front of you." Dagegen war den beiden Schulsprechern der Jahrgangsstufe 2 die grenzenlose Freude über den erreichten Abschluss anzumerken: „This is an end of an era and the celebration of a lot of hard work“, sagte Elisabeth Gasser unter großem Applaus ihrer Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Ken Lander, Internatsleiter der Oberstufe, hob die Bedeutung des Engagements der Schülerinnen und Schüler für das gemeinschaftliche Leben im Internat hervor. Und

so war auch die Zahl der Ehrungen und Auszeichnungen für soziales und politisches Engagement in den Ämtern und Diensten, für besondere Leistungen im Sport, in der Musik, im Theater und vielen weiteren Bereichen sehr groß. Die „Große Auszeichnung“ für herausragendes und kontinuierliches Engagement erhielten in diesem Jahr Cara Hoffmann und Dora Kurttaş.

In ihrer sehr persönlichen Ansprache beschrieb Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter, was den Jahrgang 2019 für sie auszeichnete. Sehr warmherzig seien die Schülerinnen und Schüler von Anfang an miteinander umgegangen, was nun während der Examensphase besonders deutlich zu sehen gewesen sei. Das große Zusammengehörigkeitsgefühl zeichne diesen Jahrgang ebenfalls aus. Neue Mitschülerinnen und Mitschüler seien zwar zunächst stets herausgefordert, dann aber schnell in die Klassengemeinschaft integriert

worden. Brigitte Mergenthaler-Walter zeigte sich begeistert von der Vielfältigkeit, der Kreativität und dem Humor des diesjährigen Abschlussjahrgangs: „Ihr seid ein Jahrgang mit Potenzial“, rief sie den Absolventinnen und Absolventen zu, bevor sie die mit Spannung erwarteten akademischen Leistungen und Ergebnisse vorstellte. 81 Schülerinnen und Schüler bestanden das Abitur, 43 das IB-Diploma und 98 Prozent des Jahrgangs waren erfolgreich – ein tolles Resultat. Zum Abschluss kam das, worauf die Absolventinnen und Absolventen so lange gewartet hatten: die Vergabe der Abschlusszeugnisse und der feierliche Auszug.

Der gesellige Teil der Examensfeier spielte sich im herrlich geschmückten Innenhof des ehemaligen Klosters ab. Bei kleinen Leckereien und kalten Erfrischungen ließen sich die Absolventinnen und Absolventen dort von ihren Familien feiern.

Silke Stahl



## AKADEMISCHE AUSZEICHNUNGEN

**Preis der Deutschen  
Physikalischen Gesellschaft**  
Jie Ji

**Preis der Deutschen  
Mathematiker-Vereinigung**  
Yingying Yu

**Scheffelpreis (Deutsch)**  
Katharina Müller

**Humanismus Heute (Latein)**  
Natalie Wüstneck

**Preis der deutschen Wirtschaft – Schulpreis  
Ökonomie**  
Alexander Schramm

**Preis der Bildenden Künste – Otto-Dix-Preis**  
Gloria Mautes

**IB Prizes for Academic Excellence**  
Physics: Wuyang Zhou  
Mathematics: Kathy Bog  
Chemistry: Kathy Bog  
Biology: Elisabeth Dercum  
English Literature: Dora Kurttaş  
History: Margarita Kilimnik  
Economics: Elina Golovko  
Business Management: Mario Langella

**Salemer Preis**  
Preis für den unermüdlichsten Kämpfer:  
Nikolas Karrer  
Prize for the most developed student in the last  
two years: Tom Kirk

## INTERNATIONALE AUSZEICHNUNGEN

**Große Auszeichnung**  
Cara Hoffmann, Dora Kurttaş

**Diensteauszeichnungen**  
Huseyn Akhundov (Theaterdienst), Amber  
Crowley (Global Action Network Service), Tia-  
nze Huang (Sanitätsdienst), Charlotte J. Sani-  
tätsdienst), Tom Kirk (Theaterdienst), Johannes  
Schriever (Sanitätsdienst), Jennifer Sräga (Tech-  
nisches Hilfswerk)

**Sportauszeichnungen**  
Tom Andohr (Volleyball), Ziyi Ding (Badminton),  
Maximilian Dittrich (Hockey), Ludwig Fischer  
(Hockey), Carl Günther (Hockey), Saria-Maria  
Stoica (Volleyball), Caroline T. (Hockey)

**Duke of Edinburgh's  
International Gold Award**  
Huseyn Akhundov, Kathy Bog, Elizabeth Der-  
cum, Maximilian Ehrmann, Jonathan Fiore, Fritz  
G., Karin Hattori, Magnus Huber, Oliver Hutton,  
Justus Krauß, Hannah Kuhnke, Christin Menge-  
le, Alla Molibog, Katharina Müller, Thilo Reintjes,  
Charlotte Roessel-Evans, Johannes Schriever,  
Natasha Wagner

**Theaterpreise**  
„Charly“: Amber Crowley, Elisabeth Schäffter,  
Natasha Wagner, Natalie Wüstneck  
„Jumbo Leisefuß“: Huseyn Akhundov, Ziyi Ding,  
Liya Fan, Tom Kirk, Hannah Kuhnke, Christin  
Mengele, Annika Miller, Jonathan Schlotterer,  
Timon Strobel, Cheng Zeng

**Musikpreis**  
Natalie Wüstneck

**Würdigungen**  
Jette Bandow (Politikamt), Kathy Bog (Science  
Club), Horia Curtu (Gästehelferkapitän und  
Schulversammlungen), Maximilian Dittrich  
(Clubhaus), Elisabeth Gasser (School Speaker),  
Natalia Gorbunova (Sozialdienst und Peter-  
hofprojekt), Ahmad H. (Model United Nations),  
Karin Hattori (Kollegiaten-Aufnahmeausschuss),  
Leon Hirsch (Model United Nations), Oliver  
Hutton (Akademischer Rat), Margarita Kilimnik  
(Schulversammlungen), Justus Krauß (Feu-  
erwehr), Maxim Mironov (Sozialkompetenz),  
Jannis Oppermann (Basketball), Gabriel Orelli  
(Schulbusdienst), Annamaria Paul (Sozialkom-  
petenz), Emma Rampf (IB Speaker), Charlotte  
Roessel-Evans (Schülerzeitung), Elisabeth  
Schäffter (Jazzband), Jonathan Schlotterer  
(Chronik), Johannes Schriever (Parlamentsvor-  
sitzender), Luca Soiné (Partys), Vincent Soiné  
(Partys), Saria-Maria Stoica (Schulversammlun-  
gen), Felicia von Wrede (Sozialkompetenz)





Christian, Biwen, Louise, Ziyi, Annika, Christin (von links) genossen das Abidinner im Härle.



Auch Musik, Reden, Auszeichnungen und Verabschiedungen standen auf dem Programm.



## Ausgelassenes Feiern zum Ende der Schulzeit

Abidinner, Examensfeier und Abifahrt: Der Jahrgang 2 zelebrierte seinen Erfolg bei vielen Anlässen.

Vor den Pfingstferien absolvierte der Abschlussjahrgang 2019 seine letzten Prüfungen. In der verbleibenden Zeit bis zu den Sommerferien stand den Schülerinnen und Schülern noch ein vielseitiges Programm bevor.

Zu Beginn der letzten Epoche fand das **Abidinner** im Härle statt. Jan Tegtmeyer spielte Klavier und Natalie Wüstneck gab mit Sophia Skrdlant ein Stück auf der Geige zum Besten, bevor sie zum Schluss mit Elisabeth Schächter „Still Standing“ von Elton John sang. Die Musik begleitete die diversen Auszeichnungen der Lehrer für einzelne Schülerinnen und Schüler. Diese wiederum richteten auch ein Dankeschön an ihre Lehrerinnen und Lehrer. Die gute Stimmung und eine emotionale Rede von Lennard Gleumes rundeten einen gelungenen Abend ab. Traditionell organisierte der Abschlussjahrgang auch einen **Abistreich**. Dabei wurden die Treppen der Gebäude in Spetzgart mit Luftballons und Wasserbechern blo-

ckiert, außerdem gab es unterschiedliche Wettbewerbe zwischen den Jahrgängen 1 und 2, die alle der Abschlussjahrgang für sich entscheiden konnte. Die **Examensfeier** zur offiziellen Verkündung der Abiturnoten fand wieder in der Zehntscheuer in Salem statt. Schülerinnen und Schüler, die den Jahrgang durch ihr akademisches oder internatliches Engagement bereichern konnten, wurden zudem vor Familie und Freunden ausgezeichnet. Beim anschließenden **Examensfest** im Härle wurden die Hohenfels-Medaillen verliehen. Die Jazzband sorgte für eine tolle Stimmung und eine schwungvolle Party. Die diesjährige **Abireise** geht mit dem Bus nach Korfu in Griechenland, um dort den Abschluss angemessen zu feiern. Kurz vor der letzten Abreise in die Sommerferien fand das **Sommerfest** statt. Zusammen mit dem Jahrgang 1 beendeten wir unser letztes Schuljahr in Salem gemeinsam am Bodensee-Hafen.

Korbinian Heining, Abisprecher

## "I've Learnt to Take Responsibility"

The IB2 Speaker's Speech to her Peers during IB Dinner.

Hi everyone!

If anyone is wondering what is on the back of my paper, it's my economics study guide...because we are done with that! But in all seriousness, let me congratulate everyone here who is finished!

The last time I gave a speech, Internal Assignments were not even on my mind. But then again, they are not really on my mind today, either. Just this time it is because they are so long gone. Time is a crazy thing. But although these two years felt so short, I've learned so much. I've learned whole syllabi. I've learned to take responsibility. I've learned to take things lightly, and I've learned to take things seriously. For that, I thank you. The teachers who showed me patience and the coordinator who showed me compassion: I am so grateful to you all.

To my peers: I know we are not all the best of friends, but we have all experienced this time together. We all know each other, we

have all spoken with one another; and regardless of our attempts to hide it, all the people in this room have seen us at our low moments and our high ones. So, tonight let's be thankful we found our way out of those low times, and most importantly, let's celebrate those highs. Congratulations Class of 2019!

Emma Rampf, IB2 Speaker

"You are a cohort full of character, making a very interesting bunch to work with! You have been inspiring, exhilarating, at times perplexing."

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator





They enjoy one of their last meals as a community (from left): Paulina, Edward (standing), Kathy, Anatoly, Alla, Anastasia, Elizabeth and Cheng. Small photo: IB graduates present a self-made diploma to Dr. Constanze Schummer, certifying her as the best IB Coordinator they could have wished for. Their diploma is "signed" with a picture of the entire IB Class of 2019.

## Clinking Wine Glasses, Laughter and Tears

Music and Farewell Speeches: IB Year 2 Reflected on Fond Memories during the Traditional IB Dinner.

The serenading music of a Beethoven sonata is gently being played to the clinking of wine glasses and laughter at the dinner table. Polished black shoes, button-down shirts and tailor-made dresses – the graduating class of 2019 was dressed to kill. It was a celebratory evening, a time to reflect, to enjoy good food and drink good wine. It was a wonderful chance to sit down and reminisce on memories made throughout the last two years at Salem International College. From start to finish it was the perfect dinner for a family of 44 students. The IB dinner of 2019 was definitely an evening to remember.

Of course, the evening would not have been complete without live music. Many first-year students from both systems gave up their time on a Friday evening to entertain guests of the house with singing and instrumental pieces. But, as all good things must come to an end, the setting of the sun behind the low hills of the Bodensee region marked the closing of the evening. It may have been the last communal dinner for this IB year group and some of its teachers, but the memories will be re-lived over and over again.

Suvd Tumenjargal, IB1 Speaker

"There is a whole new world out there waiting for you. And it will be alive with the beating of young hearts. Find that courage deep inside of you, for life is an exciting opportunity."

Suvd Tumenjargal, IB1 Speaker



The event lasted for over three hours. This did not come as a surprise, seeing that the valediction speeches of teachers to students were of considerable length. Their compassionate words elicited heartfelt emotions, followed by beaming smiles and tears streaming down the faces of both students and teachers. Farewells were bidden, gifts exchanged and last words shared. It was not only a banquet, but more especially a special moment for students to contemplate on how far they have come individually, as a class and as a whole year group.

"What we are celebrating is two years of growing, of letting rip, of finding strength you did not know you had!"

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator

# Ein Genuss für die Ohren

Der Salemer Musikdienst engagierte sich bei einer internationalen Prüfung sowie bei Konzerten.



Sophia (Violine) und Celina (Piano) spielten beim Tag der offenen Tür als Duo.

## Associated Boards of the Royal Schools of Music:

Zu den alljährlichen Aufgaben des Musikdienstes des Salem College zählt auch die Organisation der Prüfungen für das renommierte Zertifikat für Musiker namens ABRSM (Associated Boards of the Royal Schools of Music). Das britische Institut, ein Zusammenschluss mehrerer Musikhochschulen unter königlicher Schirmherrschaft, bietet weltweit anerkannte Zertifikate für junge Musikerinnen und Musiker an, die in acht verschiedenen Schwierigkeitsgraden (sogenannten „Grades“) errungen werden können. Ziel des Instituts ist es, jedem Musiker weltweit Zugang zu hochqualitativen Musikexamina zu ermöglichen. Die 1889 gegründete gemeinnützige Organisation richtet heute jährlich über 600.000 Prüfungen in mehr als 90 Ländern aus. Einige davon fanden in Salem statt. Ich wählte den achten „Grade“, also den schwierigsten.

Der Musikdienst war wieder voll in die Planung der Examina involviert. Beispielsweise organisierten wir wöchentliche Übungsstunden und simulierten dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Musikdienst-Mentorin Susanne Sigg und einiger Instrumentallehrer Salems die mündliche Prüfung. Die Prüfung selbst fand am 7. und 8. April 2019 statt und bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der theoretische Teil verlangt allgemeines Wissen über die Musik, zum Beispiel das Analysieren von Notentexten im Hinblick auf Harmonie, Rhythmus, Melodie, Dynamik und Stil, oder auch das Komponieren eines eigenen Werks. Der herausforderndere Part ist aber der praktische. Je nach Schwierigkeitsgrad wählt jeder Musiker je ein Stück aus drei unterschiedlichen Epochen aus. Diese werden mit den Instrumentallehrern über einen längeren Zeitraum geprobt. Ein weiterer Bestandteil der Praxis sind die „Scales“ (Tonleitern), die auswendig und auf Zuruf mit zusätzlichen Vorgaben vorgetragen werden. Der dritte und unvorhersehbarste Prüfungsteil ist das Spiel vom Blatt. Hier bekommt man ein unbekanntes Stück vorgelegt, welches nach einer Minute Zeit zum Ansehen direkt gespielt werden muss. Das letzte Prüfungselement ist der „Aural Test“ (Hörprobe), bei welchem der Prüfling einige



Jan gab sein Können unter anderem beim Weihnachtsessen der Eltern zum Besten.

Passagen vorgespielt bekommt, die er je nach Fragestellung des Prüfers analysieren muss. Für ihre Disziplin und Hartnäckigkeit wurden viele Prüflinge mit positiven Ergebnissen belohnt, darunter glücklicherweise auch ich. ABRSM ist eine große Bereicherung für den musikalischen Zweig Salems.

Jan Felix Tegtmeyer, Abi1

## Tag der offenen Tür:

Mit unserer Musiklehrerin Susanne Sigg machten Celina und ich uns am Samstag, 6. April 2019 auf, um nach Salem zum Tag der offenen Tür zu fahren (siehe auch Seite 32). Dort durften wir die Begrüßung der Gäste im Kapitelsaal musikalisch umrahmen. Unser Programm bestand aus der „Nocturne No. 2“ von Chopin, welche Celina auf dem Klavier vortrug, sowie einem kurzen, schwungvollen Stück für Geige mit Klavierbegleitung, der „Obertass Mazurka“ von Henryk Wieniawski, einstudiert während unserer Musikdienstzeit. Im Schloss angekommen, konnten wir uns kurz einspielen. Viel Zeit blieb uns jedoch nicht, denn der Kapitelsaal füllte sich schnell. Es machte uns mal wieder sehr viel Spaß, unsere Musik bei toller Akustik und großem Publikum erklingen zu lassen.

## Sipplinger Rathauskonzerte:

Unter dem Namen „Presto! Espresso!“ fand das diesjährige Benefizkonzert im Rahmen der Sipplinger Rathauskonzerte statt, zu dem auch der Salemer Musikdienst eingeladen wurde. Zusammen mit der Violin- und Violaklasse von Frau Sigg spannten wir bei Kaffeehausambiente und selbstgemachtem Kuchen einen weiten Bogen von Klaviersolowerken über Gesangseinlagen aus Musicals und Opern bis hin zu Duostücken. Zwischendurch wurden zudem ausgewählte Gedichte und Märchen rund um das Thema „Sonne, Mond und Sterne“ vorgetragen. Insgesamt wurden 860 Euro eingenommen, wie uns die Veranstalter erfreut mitteilten. Diese gingen an die Initiative „Brücke nach Temeswar“, die ein Waisenhaus in Rumänien unterstützt.

Sophia Skrdlant

# Basteln, Malen, Spielen und Grillen

Salemer Kinderwoche 2019: Kinder aus den umliegenden Orten erlebten während der Pfingstferien eine ereignisreiche Zeit im Schloss Salem.



Einmal im Schloss wohnen: Mit Kennenlern- und Gesellschaftsspielen sowie vielen weiteren Aktivitäten verbrachten die Kinder aus den Salemer Ortsteilen eine schöne Woche in Salem.

Die traditionelle Kinderwoche ist seit 2009 jedes Jahr ein Höhepunkt und bedeutet für einige Oberstufenschülerinnen und -schüler viel Planungsaufwand. Das Ergebnis jedoch ist immer ein großer Erfolg. Dieses Jahr engagierten sich acht Schülerinnen und Schüler dafür, 17 Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren aus den umliegenden Orten unserer Schule rund um die Uhr zu betreuen und bei verschiedenen Spielen und Aktivitäten zu beschäftigen. Ob beim Gipsmasken- oder Traumfängerbasteln, bei der Wasserschlacht und dem darauffolgenden Grillen, bei der

gemeinsamen Filmnacht oder auch bei den abendlichen Vorleserunden – an guter Laune und Spaß fehlte es nie. Der tägliche Ablauf war so gestaltet, dass wir vormittags der Kreativität freien Lauf ließen und uns nachmittags eher mit sportlichen Spielen und Aktivitäten beschäftigten. Im Allgemeinen richteten wir uns nach den Wünschen der Kinder, statt unseren Plan streng durchzuarbeiten. Schließlich ging es darum, Kindern eine schöne Zeit im Schloss Salem zu ermöglichen – und das kostenlos! Persönlich hat die Kinderwoche mir sehr gut gefallen. Obwohl wir als

Betreuer immer alle Hände voll zu tun hatten, war es für uns alle letztendlich viel mehr Freizeit als Arbeit. Mir wuchsen nicht nur die Kinder alle sehr ans Herz, sondern auch die anderen Schülerinnen und Schüler, die sich als Betreuer angemeldet hatten. Mich begeisterte es sehr, dass wir die Kinderwoche eigenständig gestalten konnten und viel Freiheit bei der Ausführung genossen. Ich freue mich schon auf die nächste Kinderwoche und hoffe sehr, wieder ein Teil davon sein zu können.

Stella Kroll, Abi1



Das Basteln von Gipsmasken (hier Milla) gehörte genauso zum Programm wie ein großes gemeinsames Tischbild, das die Kinder (hier Piet) mit Fingerfarbe und Pinseln gestalteten.



## Ein spannender Austausch zwischen Jung und Alt

Beim Generations' Dinner kommen Oberstufenschülerinnen und -schüler mit Senioren ins Gespräch.

Vor einigen Monaten probierte unser Gesamtleiter Bernd Westermeyer das Projekt Generations' Dinner aus. Das Projekt kam bei Jung und Alt so gut an, dass es nun schon zum dritten Mal stattfand. An diesen Abenden können interessierte Oberstufenschülerinnen und -schüler einen Abend lang in der Seniorenresidenz Augustinum in Meersburg mit den Bewohnern über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen, aber auch über Gott und die Welt ins Gespräch kommen.

Immer, wenn wir Schüler im Augustinum eintreffen, stehen die Damen und Herren schon erwartungsvoll vor dem Speisesaal und freuen sich auf einen spannenden Austausch. Zuletzt ging es zum Beispiel um die Europawahl. Wie immer führte ein Schüler in das Thema des Abends ein, bevor wir bei einem guten Abendbrot und Wein den Faden aufnahmen. Bewährt hat sich auch die Idee, dass alle Schüler nach einer Weile die Plätze tauschen, denn auf diese Weise haben alle Anwesenden die Chance, mehr Menschen und ihre Sicht der Welt kennenzulernen.

Der intellektuelle Austausch, den wir Schülerinnen und Schüler mit den Damen und Herren des Augustinums haben, macht das Speisen der Generationen zu etwas sehr Besonderem. Wir bringen neue Ideen und die Ansichten der Jugend an die Tische, die Bewohner Erfahrung und Wissen. Im Ergebnis profitieren beide Seiten voneinander. Jedes Gespräch ist einzigartig, und jedes Mal gibt es neue Gesprächsthemen und Schwerpunkte. So habe ich mich beim ersten Mal intensiv über Propaganda im Dritten Reich unterhalten, beim zweiten Mal vor allem über die Wiener Philharmoniker. Dadurch, dass ich nun zweimal teilnahm, konnte ich einige Themen von meinem ersten Besuch wieder aufgreifen und meine Bezie-



Esther im Gespräch mit Augustinum-Bewohner Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Koss.

hung zu bestimmten Bewohnern vertiefen – derart vertiefen, dass ich sogar meine Zukunftspläne mit ihnen diskutieren und abwägen konnte. Dies brachte mir viel, denn die älteren Menschen haben so viel mehr Lebenserfahrung als wir Schüler.

Besonders interessant war es, die Lebensgeschichte von Michaela Güsten (geb. Meisner) kennenzulernen. Sie besuchte die Schule Schloss Salem von 1948 bis 1950. Nach einer Zeit in Amerika studierte sie in Deutschland und lebte anschließend mit ihrem niederländischen Mann in Westafrika und Italien. Im Ergebnis spricht sie heute vier Sprachen und lernt mit weit über 80 Jahren gerade die fünfte. Diese internationale Lebensgeschichte hat nicht nur mich sehr beeindruckt. Jeder Teilnehmer nimmt am Ende der Treffen Gedanken mit, die auch in Salem noch lange nachwirken.

Esther Evers, IB1

Richard Rheindorf



## Ein wenig Abkühlung im und unter Wasser

Der Prinz-Max-Flügel 1 gönnte sich einen Ausflug in die Meersburger Therme.

Am dritten Salemer Wochenende, am 30./31. März 2019, nutzen die Mädchen des neuen Prinz-Max-Flügels 1 das schöne Wetter und fahren am Sonntag auf der Suche nach ein wenig Entspannung nach Meersburg in die Therme. Die Mädchen und ihre Mentorin ließen es sich vier Stunden lang gut gehen und genossen auch ein gemeinsames Mittagessen. Nach lustigen Bildern im und unter Wasser taten ein paar Burger ganz gut. Die Mädchen aus den Jahrgängen 9 und 10 genossen ihren Aufenthalt, der genau das Richtige war, um sich von dem stressigen Klassenarbeits-Alltag ablenken zu lassen.



Stefanie Gräfe

Arabella, Emilia, Lingfei und Vitalia (von links) genossen die Entspannung.

Stefanie Gräfe





Das Wappen des Flügels Rentamt Süd 2 (rechts) gewann den Flügelwettbewerb beim Maibaumstellen. Die Mädchen dachten sich eine Geschichte über einen Pinguin aus, der ja nicht fliegen kann, der aber seine Grenzen überwindet und mit Hilfe des Luftballons den schweren Sprung über die Klippe meistert. Bei den Jungen siegte der Junibau oben durch die Präsentation seiner besonderen Gemeinschaft. Das linke Wappen im Bild wurde vom Mädchenbau Mitte gestaltet.

Kleines Bild: Julian, Amir, Maximilian und Vladimir (von links) präsentierten ihr Wappen des Flügels Dekanat.

Stefanie Gräfe

Das traditionelle **Maibaumstellen** fand am 9. Mai 2019 bei sommerlicher Stimmung im Innenhof des Schlosses statt. Während alle gegrillte Würstchen und Nudelsalat aßen, untermalte Musik das Fest. Anschließend versammelten wir uns im Halbkreis um den liegenden Maibaum. Großer Beifall ertönte, als sich der Baum mit den Flügelwappen nach oben bewegte. Nun stellte jeder Flügel sein selbst gestaltetes Wappen vor und hoffte, einen der begehrten Preise zu erlangen. Schließlich ging es um Morgenlaufbefreiungen und Pizzaparty. Alle hörten gebannt zu, die Jury bewertete die Darbietungen. Danach wurde ausgiebig im Salemer Clubhaus gefeiert.

Hannes Dewender, 8D1




Sebastian Buijze

Der Osterhase war auch in Salem sehr aktiv: Am 9. April 2019 gingen die Jahrgänge 5 und 6 im Junibaugarten auf **Ostereierjagd**. Organisiert wurde dies vom Kulturamt der Schule unter der Leitung von Dr. Manuela Müller-Windisch. Jedes Kind bemalte seine eigene Ostertüte, um an der Suche teilzunehmen. Darin konnten wir dann alles verstauen, was wir fanden. Unter anderem war für jedes Kind ein Beutel mit seinem Namen versteckt. Außerdem gab es zehn große Ostereier, in denen zum Beispiel Minigolf für den Finder und zwei Freunde angeboten wurde. Am Ende hatte jeder seine Tüte gefunden und ein paar Schülerinnen und Schüler konnten mit einem großen Ei auf einen Ausflug gehen. Es hat großen Spaß gemacht. Gerne würden wir die Ostereiersuche im kommenden Jahr wiederholen.

Rino Tscharner, 6a



Bild oben von links: Onno, Xaver, Lyubomyr, Fedor, Michael, Milton, Toma und Andrés. Bild unten von links: Jianxuan, Dr. Manuela Müller-Windisch und Will.

 Tiloudin Anjarwalla


Monika Wenz dirigiert das Juniorenorchester, Jianxuan spielt Klavier.



Shiqi und Lisan (von links) an der Querflöte.

## Ein eigenes Ensemble für die Jüngsten

Seit diesem Schuljahr besteht das Juniorenorchester, das schon mit ersten Auftritten glänzte.

Es kann wunderbar sein, das eigene Instrument für sich im stillen Kämmerlein zu üben und sich damit einen ganz persönlichen Schatz zu schaffen. Wenn man den Fortschritt hört und fühlt, erfährt man eine tiefe Befriedigung und erlebt glückliche Momente mit seinem Instrument. Doch es ist ebenso wichtig, mit anderen Musikern zusammen eine Erlebnis-Ebene zu haben. Im Ensemble zu lernen und vor allem, sich in die Gruppe einzuhören: Wann braucht die Musik meine Stimme, mein Instrument lauter, exponierter, und wann ist es sacher gespielt mit allen zusammen im „Tutti“ so schön, dass Spieler und Zuhörer Gänsehaut bekommen? Es zu schaffen, die Noten richtig zu lesen, zu spielen, zum Dirigenten zu schauen und zu hören, kann man nicht alleine erfahren, sondern nur in einer Gemeinschaft.

Die eigene Erfahrung und das Wissen darum waren der Nährboden für eine zündende Idee, die bei einer zufälligen Begegnung entstand. Aus diesem Samenkorn erwuchs ein auftretendes, junges Orchester! Und das kam so: Ich war im vergangenen Sommer seit einem guten halben Jahr als Querflötenlehrerin an der Schule Schloss Salem tätig, da traf ich Susanne Sigg, die Violinpädagogin und Leiterin des Salemer Musikdienstes, auf dem Flur des Rentamts. Wir kamen ins Plaudern und Schwärmen über das Schloss Salem, seine Schülerinnen und Schüler und darüber, welche tolle Möglichkeiten die Schule für sie bereithält. Im Laufe des Gesprächs hatten wir die Idee zur Gründung eines Schülerorchesters für die Unterstufe. Uns beiden war klar, dass dies nicht leicht sein würde, da solch ein Projekt einige Herausforderungen mit sich bringt.

Mit Beginn des aktuellen Schuljahres war es soweit! Gemeinsam mit Susanne Sigg und Musiklehrer Tiloudin Anjarwalla begann ich voller Eifer die Planungen für das neue Juniorenorchester von Schloss Salem. Unser erster Auftritt sollte gleich beim Weihnachtskonzert stattfinden. Ein großartiger Ansporn, in drei intensiven Samstagsproben ein schönes Weihnachtsprogramm zu planen und aufzuführen. Zu den Internatsschülern gesellten sich

Kinder aus der Musikschule Salem sowie Privatschüler von Susanne Sigg und mir. Daraus ergab sich eine Gruppe von rund 30 Musikerinnen und Musikern, die quirlig und neugierig zu ihren ersten Orchesterproben und ihrem allerersten Konzert kamen. Und auch wir drei Leiter waren aufgeregt: Würde alles wie geplant klappen? Und wie würde es vor Publikum klingen?

Letztere Frage möchte ich aus der Rückschau so beantworten: Beim Konzert ließen die Kinder alles hören, was wir in den Proben eingeübt hatten. Großartig hatte Tiloudin Anjarwalla alle Stücke arrangiert, was für ein gutes Orchesterspiel nicht zu unterschätzen ist. Gerade die traditionellen Weihnachtslieder berührten nicht nur die Zuhörer, sondern auch die jungen Musikerinnen und Musiker selbst trugen die Melodien weit über das Konzert hinaus in ihrem Herzen. Auch wir waren mächtig beeindruckt von unserer Gruppe, die sich in der kurzen Zeit zu einem wohlklingenden jungen Orchester entwickelt und ihr erstes Konzert mit Bravour gemeistert hatte. Besonders großartig fand es unser „kleines“ Orchester, mit dem „großen“ Oberstufenorchester und dem Chor am Ende „Tochter Zion“ musizieren zu dürfen. Einige äußerten den Wunsch, selbst irgendwann einmal im Oberstufenorchester spielen zu wollen.

Die Feuerprobe des ersten öffentlichen Auftritts hatte das Juniorenorchester also bestanden. Mit Eifer begann die nächste Probenphase für das Konzert bei der Schulversammlung in diesem Frühjahr. Ich kann es nur wiederholen: Es ist großartig, was die Schule den Schülerinnen und Schülern ermöglicht. Natürlich ist es kompliziert, alle Aktivitäten unter den zeitlich begrenzten Hut zu bringen, aber gerade deshalb finde ich es wundervoll, dass der Anfang für das Juniorenorchester gewagt wurde. So wird den jungen Musikerinnen und Musikern ein Stück Herzensbildung zuteil! Jeder ist herzlich eingeladen, dies bei unseren kommenden Auftritten live mitzuerleben.

Monika Wenz



Dr. Alexander Kagerer

## Die Stärken einer bunten Gemeinschaft

Schule Schloss Salem gewann den dritten Platz bei einem politischen Landeswettbewerb.

Der Debattier-Club und die Politik AG Salem stellten sich im Rahmen ihrer Teilnahme am Schülerwettbewerb des Landtags von Baden-Württemberg unter dem Motto „Komm heraus, mach mit“ die selbst gewählte Frage: „Warum ist eine bunte Gemeinschaft stark?“ Mit ihrem eingereichten Filmclip und einer Erörterung wollten die Schülerinnen und Schüler die Stärken einer bunten Gemeinschaft durch die Alltagserfahrungen in Salem herausstellen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Unter insgesamt 3.327 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern erreichten die Salemer Beiträge den landesweit dritten Platz. Die Schule Schloss Salem wurde mit einer Urkunde des Landtags für die Förderung der politischen Bildung gewürdigt.

Dr. Alexander Kagerer und Sebastian Buijze für Politik AG und Debattier-Club Salem

In unserer Schule kommen Schülerinnen und Schüler aus vielen verschiedenen Nationen zusammen, um zu lernen und in einer Gemeinschaft zu leben. Das bunte Bild an Hautfarben, Religionen, Sprachen, Kulturen, Meinungen kann man aber nicht nur an der Schule Schloss Salem kennenlernen, sondern auch in einer sich globalisierenden Welt. Auch, aber nicht nur an den vielen Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen, kann man dies überall entdecken und internationale Gemeinschaft erfahren: Eine bunte Gemeinschaft entsteht, sie umgibt uns, ist um uns.

### „FARBE UND ABWECHSLUNG KÖNNEN ZU NEUEN INSPIRATIONEN FÜHREN“

Trotzdem werden immer wieder kritische Stimmen laut, die Angst haben, dass die eigene Kultur und Tradition in dem bunten Haufen untergehen könnte. Wir haben uns deshalb zum Ziel gesetzt, etwas anderes zu zeigen, nämlich dass andere Nationalitäten nicht die eigene überschatten, sondern im Gegenteil sogar um vieles bereichern können.

Für uns stellt sich damit die politische Frage: Warum ist eine bunte Gemeinschaft stark? Wie langweilig wäre die Welt, wenn alles nur grau oder – um zu übertreiben – schwarz und weiß wäre? Farbe und Abwechslung können zu neuen Einflüssen, Inspirationen und kreativen Ideen hinführen, ohne dass die alten dadurch verloren gehen. Mit unserem Video wollen wir motivieren darüber nachzu-

denken, dass eine dynamische Gemeinschaft entstehen kann, wenn alle zusammenhalten. Unser Film soll damit nicht direkt eine bunte Gemeinschaft zeigen, sondern vielmehr anregen, sich Gedanken zu machen, warum man stark ist, wenn man bunt ist. Deshalb haben wir einige Schülerinnen und Schüler aus unserer Schule gebeten, uns ihre ganz persönlichen Gedanken und die Vorteile einer bunten Gemeinschaft zu nennen. So verschieden ihre Herkunft war, genauso verschieden waren auch ihre Antworten, die jedoch alle zu demselben Ergebnis geführt haben: Vielfalt ist immer eine Bereicherung!

Wir wollen mit unserem Video damit ein Signal setzen: Nicht immer alles kritisieren, nicht immer Angst haben, sondern gemeinsam etwas bewegen, sich kennen lernen und das Schöne und Gute an einer bunten Gemeinschaft sehen. Für uns heißt es deswegen: Eine Gemeinschaft ist stark – nämlich dann, wenn sie bunt ist.

Victoria Ryba, 10D4, stellvertretend für Politik AG und Debattier-Club Salem

### DAS VIDEO

Der prämierte Filmclip der Politik AG und des Debattier-Clubs Salem ist im Youtube-Kanal der Schule Schloss Salem zu sehen:  
[www.youtube.com/user/SchuleSchlossSalem](http://www.youtube.com/user/SchuleSchlossSalem)

# AUF DEN SPUREN DER NATUR

Die Schule Schloss Salem beging den internationalen Tag der Artenvielfalt mit vielfältigen Aktionen.

📷 Marco König



📷 Ilja Mess

Tamme und Enno bestaunten ein Fledermauspräparat.



📷 Dorothee Seydel

Josefine beobachtete bei der Vogelexkursion Tiere durch ihr Fernglas.

Zum Auftakt unserer Biodiversitätswoche präsentierte der Naturfotograf und Buchautor Marko König die Welt der heimischen Fledermäuse mit beeindruckenden Bildern und spannenden Geschichten rund um die fliegenden Säugetiere. Im Anschluss an den Multivisionsvortrag konnten die Zuhörer selbst auf Exkursion gehen und verschiedene Fledermausarten mittels Bat-Detector aufspüren und bestimmen. Zwerg- und Breitflügelfledermaus konnten in der Dämmerung auch mehrfach gesichtet werden und sind auf den Standorten Härlen und Spetzgart zu Hause.

Am 22. Mai 2019, dem internationalen Tag der Artenvielfalt, begaben sich die Biologie-Abiturkurse der Jahrgangsstufe 1 auf Exkursionen, um die Artenvielfalt verschiedener Ökosysteme rund um das Salem College zu untersuchen. Die BNT-Schüler (Biologie, Naturphänomene und Technik) des Jahrgangs 5 von Nina Peters durften mit dabei sein und wurden von den Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern unter ihre Fittiche genommen. Gemeinsam bildeten sie Forscherpaare und untersuchten die Vogelwelt sowie die Artenvielfalt der Bäume und Sträucher rund um den Spetzgart.

Die vogelkundliche Exkursion (der Bio-Kurs von Thorsten Peters) hatte Expertenunterstützung von der Heinz-Siellmann-Stiftung und konnte in etwa eineinhalb Stunden von Amsel über Goldammer bis zum Zaunkönig mindestens 16 verschiedene Arten identifizieren. Die Exkursionsteilnehmer beobachteten zudem eine Starenfamilie an ihrem Brutbaum am Hödinger Weg live bei der Fütterung. Später bauten die Teams Vogelnester nach und versteckten diese, um herauszufinden, wie einfach (oder schwierig) sie von den anderen Teams wiedergefunden werden konnten – denn Vögel sind echte Künstler im Verstecken ihrer Nester!

Das Baum-Team (der Bio-Kurs von Joachim Reiter) war beeindruckt von den vielen verschiedenen Baumarten, und Baumexperte sowie Schulkoch Wolfgang Schober konnte viele Geschichten rund um die Anwendung und das Leben der Pflanzen teilen. So kosteten die Schülerinnen und Schüler auch Nektar aus Taubnesseln, behandelten Warzen mit dem Saft des Warzenkrauts, bestimmten das





 Nina Peters



Max, Felix und Maria-Luisa aus dem Abi1-Kurs nahmen Wasserproben des Bodensees aus verschiedenen Tiefen.

Eugen Balzer



Alter einiger Bäume und sammelten Ableger für den Junibaugarten. Nach einem Gang durch den Spetzgarter Tobel konnten die Schülerinnen und Schüler das rege Treiben am Insektenhaus auf dem Härten bestaunen: Die Nisthilfen, die gemeinsam beim Insekten-Naturprojekt der Jahrgänge 5 und 6 im April gebaut worden waren, sind schon von vielen Wildbienenarten besiedelt!

Der Bio-Kurs von Eugen Balzer nutzte die ausgebildeten Nautiker der Schülerschaft und nahm am Bodensee Wasserproben aus verschiedenen Wassertiefen und untersuchte die Artenvielfalt der Plankton-Organismen und die Avifauna (die in der Region lebenden Vogelarten) – hier gab es spannende Einblicke in die Leben der Kleinstlebewesen und das Balzverhalten von Haubentauchern.

### 500 Euro für die Heinz-Sielmann-Stiftung

Bei der gemeinsamen Nachbearbeitung in den Teams entstanden die Artenlisten, Steckbriefe und Zeichnungen zu den entdeckten Arten, die anschließend als bunte Ausstellung im Foyer des Härten zu sehen waren. Am Ende des Tages der Artenvielfalt konnten die Schülerinnen und Schüler 500 Euro an die Heinz-Sielmann-Stiftung übergeben. Diese eindrucksvolle Summe kam durch den Verkauf von selbstgebaute Vogelhäusern, Wildbienen-Nisthilfen und Saatbomben der Jahrgänge 5 und 6 sowie durch Spenden bei einem Fledermausvortrag zusammen. Das Geld soll für Biodiversitätsprojekte rund um den Bodensee eingesetzt werden.

Den Abschluss der Projekttag bildete der Besuch des Festes der Artenvielfalt auf dem Andreashof in Überlingen. Diesen Aktionstag organisierten die Naturschutzverbände NABU und BUND mit Informationsständen, Kurzvorträgen und Führungen zur Artenvielfalt.

Da der Tag der Artenvielfalt im Zeichen der Nachhaltigkeit geplant wurde, steht der Termin auch im kommenden Schuljahr bereits im Jahreskalender.

Nina Peters

„Ich finde es toll, dass wir so viele verschiedene Arten zu unterscheiden lernen. In China ist ein Baum einfach ein Baum.“

Yaxin, Abi 1

„Wow, die Fünftklässler können besser zeichnen als wir!“

Ein Schüler des Jahrgangs Abi 1



 Nina Peters

Josefine, Lisan und Vasilisa (von links), Jahrgangsstufe 5, untersuchten die Insektenfauna.

## Ein Jahr mehr Zeit bis zum Abitur

Bei einer Informationsveranstaltung lernten Interessierte das Angebot der Aufbauklasse 10PLUS kennen.

Für unseren neuen Aufbauzweig 10PLUS luden wir am 25. Mai 2019 zu einem Informationsnachmittag in Spetzgart ein. Der neue Schulzweig richtet sich an Jugendliche, die bereits einen mittleren Bildungsabschluss besitzen und nach drei weiteren Jahren das Abitur ablegen möchten. Es kamen einige interessierte Eltern mit ihren Kindern, und wir führten nach einem Vortrag von Sebastian Laur, dem Klassenlehrer der 10PLUS-Klasse, eine angeregte Diskussion im Blauen Zimmer: Neben den akademischen Informationen war es den Eltern und den interessierten Schülerinnen und Schülern wichtig zu erfahren, wie das Zusammenleben auf dem Campus mit der Oberstufe läuft und ob die Schüler in das Internatsleben gut integriert werden können. Das konnten wir nur bestätigen. Mentor Michael Neutzler, der momentan die Jungen der 10PLUS-Schüler im Hauptbau betreut, konnte viele überzeugende Informationen beitragen. Einige Schüler der derzeitigen 10PLUS-Klasse führten die interessierten Familien anschließend über den Campus und konnten von vielen eigenen Erfahrungen erzählen. Der Nach-



Teamleiter Sebastian Laur präsentierte die Klasse 10PLUS beim Tag der offenen Tür.

mittag endete mit einer fröhlichen Kuchenrunde im Speisesaal, bei der ganz ungezwungen Fragen beantwortet und Gespräche geführt wurden.

Ulrike Niederhofer

Ilja Mess



## A New Awareness of the World

The IB Visual Arts Exhibition Ranged from Installations to Paintings to Films.



On March 28th, 2019, the annual IB Art Exhibition by students on the Visual Arts course took place in the Old Gym in Spetzgart. As the highlight of this two-year course, it displays the works of art with which IB students have fulfilled the programme requirements. In ten different booths visitors were able to experience

sculptures, installations, paintings, photography and even video films. Each student had to specify a unifying theme to their works, such as Identity, Nudity, Dance, Fur in Russia or Contrasts, to name but a few. Based on their chosen theme, each student put together a curated selection of high-quality work, which also counts significantly towards their final IB assessment. A truly unique show ensued which required special lighting and some "stage design", so that viewers would be drawn into the theme and the connections within each artist's body of work. The large crowd of visitors left with an awareness of ideas and perceptions which they might not have had before. All in all, the exhibition exemplified the high degree of individual expression and the personal approach which is so unique to the Visual Arts course.

Ulrike Niederhofer



Lots of art forms in the Old Gym in Spetzgart: The IB Visual Arts course showcased two years of creativity. The exhibition revealed a high degree of individual expression.

David Braun



# DER BESUCH

## DER ALTEN DAME

Monika Taubitz, eine deutsche Lyrikerin und Verfasserin von Prosa, kam am 7. Mai 2019 zu uns in den 9. Jahrgang, um uns einen Eindruck von der Zeit nach der Kapitulation des Deutschen Reichs in den Jahren 1945/1946 zu vermitteln. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie im Frühjahr 1946 aus ihrer niederschlesischen Heimat, der Grafschaft Glatz, vertrieben. Zuerst kamen im April 1945 die russischen Truppen, danach die neuen polnischen Bewohner in ihr Dorf. Die Wahrnehmungen eines neugierigen Kindes schilderte sie sehr anschaulich. Ihr Schicksal steht stellvertretend für das vieler Millionen Deutscher, die aus den ehemaligen deutschen Gebieten im Osten in Richtung Westen flüchteten oder vertrieben wurden.

Monika Taubitz wurde am 2. September 1937 in Breslau geboren und musste als neunjähriges Kind nur mit dem, was sie am Leib tragen konnte, einer ungewissen Zukunft entgegen laufen. Über diese Zeit schrieb sie vor allem in ihren beiden Büchern „Durch Lücken im Zaun“ und „Treibgut“. Darin hielt sie ihre Lebensgeschichte sowie persönliche Erfahrungen fest. Ihre Bücher schrieb sie in der dritten Person, weil ihr Schicksal nichts Besonderes sei, sondern nur eines von rund zwölf Millionen Menschen, sagte sie bei ihrem Besuch. Frau Taubitz ist pensionierte Lehrerin und lebt in Meersburg am Bodensee, wo sie im Jahr 2017 zur Ehrenbürgerin ernannt wurde. Sie bekam verschiedene Literaturpreise und leitet den Wangener Kreis, eine Gesellschaft für Literatur und Kunst des Ostens. Ganz besonders machte sie sich für die deutsch-polnische Verständigung und Freundschaft stark. Viele ihrer Bücher wurden ins Polnische übersetzt und sie berichtete uns, dass sie häufig nach Polen eingeladen werde und häufig vor Schulklassen lese. Literatur werde von polnischen Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt und man sei sehr an ihren Geschichten interessiert, so Taubitz. Der Wechsel von Lesung und mündlichem Bericht machte die Veranstaltung für uns im Jahrgang 9 zu einem interessanten Erlebnis. Wir danken Frau Taubitz für die Zeit, die sie sich für uns genommen hat.



Yasmin Schiessel-JenB und Lyrikerin Monika Taubitz mit Leo und Cindy (von links).

Barbara Neeff

„In unserer Zeit kann man sich solch ein Leiden nicht einmal ansatzweise vorstellen. Aus dieser Lesung habe ich mitgenommen, dass man nie aufgeben und die Hoffnung verlieren soll.“

Joely, 9D2

„Ich habe viel über die Kriegszeit und die Situation in Schlesien, die vielen Flüchtlinge, russischen Soldaten und umgesiedelten Polen gelernt.“

Lasse, 9D1

Leo Wirkner und Cindy Tscherner, 9D1



Artem, Angelina, Freya und Andrew (von links) sind trotz der Anstrengungen bester Laune.



Dmitry, Barbara, Aletheia und Florence (von links) beim Aufbau der Zelte in tierischer Gesellschaft.

## Sengende Sonne und strömender Regen

Erstmals wurde das Programm Duke of Edinburgh's Award auf Bronze-Stufe für den 8. Jahrgang angeboten. Drei Teilnehmer berichten von ihren aufregenden Erlebnissen.

Was ist der „Duke“ eigentlich? Und was macht man da? Diese und weitere Fragen stellten wir uns zu Beginn des Programms. Der Duke of Edinburgh's Award beinhaltet die Bewältigung verschiedener Bereiche, die die persönliche Entwicklung fördern und motivieren, selbst gesetzte Ziele zu erreichen. Es galt, sich in den Bereichen „Fitness“ und „Talent“ ein Ziel zu setzen und diese innerhalb von drei Monaten Schritt für Schritt zu erreichen. Das kann bei Fitness ein neu erlernter Sport, eine positive Entwicklung oder das Erreichen eines Schwimm- oder Laufzeichens sein. Für das „Talent“ gab es sehr weitläufige Möglichkeiten wie das Erlernen eines neuen Instruments oder die Verfeinerung einer Technik im handwerklichen Bereich. Zum Duke-Programm gehört es außerdem, sich ein halbes Jahr lang in einem Dienst zu engagieren. Dieser Teil kann erst in der 9. Jahrgangsstufe erfüllt werden. Der absolute Duke-Höhepunkt aber ist es, in einer Gruppe für zwei Tage und eine Nacht auf eine selbst geplante Expedition zu gehen.

Ende Mai 2019 fand eine Probe-Exkursion für uns, den ersten Jahrgang von Duke Bronze, statt. Diese 29 Stunden in Gemeinschaft waren zum einen die anstrengendsten meines Lebens, da man auf sich alleine gestellt war, nur an so genannten Checkpoints geprüft wurde und für sich und die Gruppe verantwortlich war. Zum anderen war diese Zeit zugleich die aufregendste meines Lebens. An jedem der beiden Tage legten wir rund 20 Kilometer zu Fuß zurück, wobei wir Wälder, Felder und Täler durchliefen. Wir zelteten auf einer kleinen Wiese bei einer Familie und genossen den Abend, da wir uns endlich ausruhen und den anstrengenden Tag gemütlich ausklingen lassen konnten. Egal, wie oft man sich verlaufen hatte, zu spät an den Checkpoints war oder blutige Blasen an den Füßen bekam – wir spürten ein Gefühl der Gemeinschaft und des Erfolgs, als wir am Sonntag wieder in Salem ankamen. Ich kann es nicht anders beschreiben: Diese Erfahrung ist das, was mir immer in Erinnerung bleiben wird.

Freya Gehlsdorf, 8D2

Der Duke Award Bronze ist in drei verschiedenen Formen zu meistern: einem Talent, einer Sportart und zwei Exkursionen in die Natur. Im Bereich Talent bauten zwei von uns ein Gemüsebeet an. Andere konstruierten ein Auto aus Holz oder zeichneten eine Landschaft in ihrer Innung. Natürlich war die Exkursion der Höhepunkt, und wir bereiteten uns schon Wochen vorher mit Routenplanung und Essensliste sowie dem Einkauf darauf vor. Unser Ziel war der rund 15 Kilometer entfernte Sturzhof. Wir marschierten voller Tatendrang los, trotzten dem Regen und den nicht vorhandenen Wegen. Nachdem wir die Zelte aufgeschlagen und unser selbst gekochtes Abendessen verspeist hatten, legten wir uns in die Zelte und quatschten über Gott und die Welt. Am nächsten Morgen traten wir unseren Rückweg an und erblickten fünf Stunden später das Schloss. Wir schauen mit einem Lächeln auf dieses Erlebnis zurück, denn jeder entdeckte etwas Besonderes für sich.

Jonas Fussenegger, 8D2

The Duke of Edinburgh International Award is a serious test for students, teenagers and anyone who wants to test his strength and willpower. Our hike started on Saturday. The weather was gorgeous at first, but, unfortunately, it later changed to rain. The first part of the route, correctly guided by our map, was accomplished in high spirits. Then, with arguments, tantrums and wandering, we finished off the last ten kilometres. At our overnight stopping place, we were awaited by hospitable hosts, and a wonderful lawn with a pleasant view. Having prepared and then hungrily devoured our dinner, no one wanted to go to sleep until the supervisors asked us to go to our tents. The next day we started a bit late; however, we managed to arrive on time at the checkpoint. A couple of times we had to revise the route due to the lack of passable roads. And so, under a scorching sun, a group of seven exhausted students re-entered the gates of our castle. We all gained unforgettable memories.

Claudia Müller, 8D1



Andreas Jäger

Erlebnispädagogik



Louisa, Yaxin und Julian bewältigten ausladende Wurzeln.

Bei der Wanderung im Bregenzer Wald kam die Gruppe auch an einem beeindruckenden Wasserfall vorbei.

## Ein Wochenende voller Herausforderungen

Jahrgang 1 begab sich in sieben Gruppen auf Expedition – Unter anderem Wandern im Bregenzer Wald oder in Schwarzwald-Schluchten, eine Radtour um den Bodensee oder im Hochschwarzwald und Segeln.

Das College-Outdoor-Wochenende führte unsere Gruppe nach Au im Bregenzer Wald, in die Umgebung der dortigen Berghütte des Deutschen Alpenvereins, Sektion Überlingen. Während der erste Tag noch sonnig begann, war unser Aufenthalt in Au von kaltem, verregnetem und sogar verschneitem Wetter begleitet – und das im Mai! Dies hinderte uns jedoch nicht daran, zwei Tagestouren in die Höhen des Bregenzer Waldes, gefühlt bis an die Vegetationsgrenze, zu unternehmen.

### Schlucht – Wald – Höhle

Donnerstag, also unser erster Tag „on the road“, begann mit einem kurzen Halt bei einem Supermarkt, in welchem wir den Vorrat für 16 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrer für das Wochenende besorgten. Noch an demselben Tag fuhren wir nach Österreich und machten einen Zwischenstopp, um die Rappenlochschlucht und das Kirchle, eine verwunschene Höhle mitten im Wald, zu erleben. Dann bezogen wir die Alpenvereinshütte, wo wir eine perfekt eingerichtete Küche und alle Schlaflager für uns hatten.

Tag zwei war für alle der anstrengendste, da wir 900 Höhenmeter bewältigten und in immer tieferen Schnee gerieten. Wir konnten von der Hütte direkt loslaufen, kamen aber bald in Nieselregen und später in dicken Nebel. Der knackige Anstieg lohnte sich jedoch, denn der Abstieg vom Gipfel bestand aufgrund des vielen Schnees hauptsächlich aus Rutschen auf jede erdenkliche Art und Weise. Die Gruppe war sich einig, dass dies der Höhepunkt des Ausflugs war. Abends waren die meisten erschöpft; wir kochten, saßen zusammen und spielten Spiele, ehe wir ins Bett gingen. Am dritten Tag hatten wir eine kürzere Wanderung vor, da wir noch nach Hause mussten. Wir sahen Lawinen, kaputte Bäume, sogar eine tote Gams – naja, deren Überreste. Immer wieder hatten wir eine überragende Aussicht ins Tal, später noch auf einen Wasserfall. Vielen Dank an Frau Hartmann und Herrn Jäger für diese tollen Erlebnisse!

Nyasha Jennings und Anna Restrepo, IB1

The Year 1 Outdoor Weekend aims to develop teamwork and to build character and resilience amongst its participants as they are encouraged heartily to breach the bounds of their comfort zones. All of these traits were undoubtedly visible as ten of Spetzgart's finest residents battled the elements and ignored bruised buttocks to complete the 220 kilometre circuit of Bodensee on touring bicycles. The group was led by Salem legend and seasoned cycle tourist, Mr Manuel Schiffer, and persistent purveyor of group confectionery and terrible British jokes, Mr Sam Merlin. Without question, our 50 hours in the saddle as a dynamic dozen were memorable for all concerned.

Day one broke the group in with a 70 kilometre dash to Bregenz, Austria, where we enjoyed sunshine, and glorious views before ending the day with a fine feast of meat on our campsite. Day two tested the group's resolve and clothing as the rain threatened to hinder our progress. A hot lunch in a dry restaurant in Romanshorn steadied the ship and, among other things, allowed one of our team's gym bunnies, Mr Hosch, to reflect on the efficacy of a cotton Superdry hoodie as a raincoat as he refuelled on Currywurst and Pommes! The afternoon treated us better and we reached Eschenz in Switzerland tired, but in good spirits, having shattered the 100 kilometre mark for the day. A fine dinner and bed in a *Strohhotel* offered welcome respite to all, enabling us to enjoy the majesty of Stein am Rhein and the convergence of Bodensee with one of Europe's great waterways with smiles on our faces the next morning.

A scenic and occasionally challenging 50 kilometre leg brought us back to Überlingen on day three, and our work was done – no major injuries (save for a few scratches to gym bunny no. 2, Mr Wu...perhaps we can supply him with stabilisers next time?). No technical issues; no crossed words; no problems. It was a pleasure to serve with you all, gentlemen.

Sam Merlin



Alumnitreffen 2019: Die Schulgemeinschaft freute sich, rund 1200 ehemalige Schülerinnen und Schüler zur traditionellen Pfingsttagung begrüßen zu dürfen. Aus bestem Wetter an den Bodensee gereist. Das Programm war sehr vielfältig: Ob bei der Podiumsdiskussion in der Aula des Härden, beim Salem Venture Summit im in der Zehntscheuer in Salem, der grandiosen Musical Revue oder bei der Spetzgart Lounge – die Wiedersehensfreude kam nicht zu kurz, viele Erinnerungen wur-





ASV-Tagung



# Tagung der Altsalemer Vereinigung



der ganzen Welt waren die Altsalemerinnen und Altsamer bei Foyer, bei den Sportevents inklusive Segelregatta, dem Festabend den ausgetauscht, es wurde gemeinsam gefeiert.



Ilja Mess

# Es war wie ein Traum

Das diesjährige Musical der Schule Schloss Salem war eine Revue, zusammengestellt aus 28 Jahren Salemer Musicals – auch zu Ehren von Keith LeFever, der zum letzten Mal Regie führte.

Ilja Mess



Großes Bild: Auszug aus dem Musical „Orpheus in der Unterwelt“, hier der berühmte Tanz Can Can. Zu sehen waren auch Ausschnitte aus „The Wizard of Oz“ (darunter, linkes Bild, mit Franziska als „Dorothy“) sowie aus „Fiddler on the Roof“ (rechts daneben). Für die passende Unter-malung sorgten die Musiklehrer Albert Franz und Tiloudin Anjarwalla (von links) sowie Thomas Braun. Das untere Foto zeigt Antonia (links) und Lisan aus dem Jahrgang 5, die wie fast alle Darsteller eine Rose erhielten.

Eine Revue ist ein „musikalisches Ausstattungsstück mit einer Folge von sängerischen, tänzerischen und artistischen Darbietungen, die häufig durch eine lose Rahmenhandlung zusammengehalten werden“. Kurz: Die perfekte Darbietungsform, um 28 Jahre Salemer Musicalaufführungen erlebbar zu machen. Unter dem Namen „Es war wie ein Traum“ wurde dieses Jahr eine eben solche Revue aufgeführt, zusammengesetzt aus kurzen Szenen verschiedener Musicals. Vom bekannten „The Wizard of Oz“ bis zur „Dreigroschenoper“ Brechts war alles dabei. Alle Stücke wurden in den vergangenen Jahren in Salem bereits aufgeführt. Ich selbst spielte Sweeney Todd, einen Barbier im London des 19. Jahrhunderts, welcher in die Stadt zurückkehrt, aus der er verbannt wurde, um sich an seinen Peinigern zu rächen.

Die Wochen und Monate vor dem Musical bedeuteten für mich persönlich intensive Proben im Chor und auf der Bühne. Je weiter wir auf den Tag der Premiere zusteuernten, umso nervöser wurde ich. Der Zenit der Anspannung war für mich jener Zeitraum, in dem alle Solisten, der Chor, das Orchester und die Jazz Band langsam zusammengeführt wurden. Jeder hatte bis dahin für sich geprobt, und nun musste alles auf einander abgestimmt werden. Neue Probleme stellten sich heraus, die Zeit bis zur Premiere wurde knapper. Wir nutzten jede freie Minute zum Proben, bis die Zeit irgendwann aufgebraucht war.

Der Tag der Premiere lässt sich mit dem Titel des Musicals mehr als treffend beschreiben. Ich war wie in einem Traum. In den zweieinhalb Stunden vom ersten Orchestereinsatz bis zum abschließenden Applaus auf der Bühne passierte alles Schlag auf Schlag. Die Revue forderte das Hineinschlüpfen in verschiedene Rollen, schnelle Kostüm- und Make-Up-Wechsel, das Übernehmen unterschiedlicher unterstützender Tätigkeiten und das ständige Hineindenken in andere Stücke. Für Nervosität blieb mir und den anderen keine Sekunde Zeit. Zweifellos gab es einige Punkte, an denen die Auftritte nicht fehlerfrei abliefen, doch die Gesamtleistung war beeindruckend. Die Erfahrung des Musicals hat mir gezeigt, dass es nicht leicht ist, wenn viele Personen mit unterschiedlichen Talenten aufeinandertreffen – dass man dabei aber Fantastisches erreichen kann.

Thomas Pollert, Kollegiat





Die Darstellerinnen und Darsteller brachten auch Szenen aus dem Musical „Annie“ (großes Bild oben) sowie aus „Footloose“ (Bild rechts darunter) und aus „Into the Woods“ (Kollegiat Tim als Wolf im grünen Licht) zu sehen. Aber nicht nur auf der Bühne geschah viel, sondern auch hinter den Kulissen. So gaben sich die Schülerinnen und Schüler unter anderem viel Mühe beim Schminken (hier macht Nayla aus Victoria eine „Wicked Witch“). Ein besonderer Moment war in diesem Jahr die emotionale Verabschiedung von Regisseur Keith LeFever (unten rechts, mit Mikrofon), der nach 28 Jahren zum letzten Mal Regie führte. Zu den gelungenen Auftritten trugen auch die vielen Musikerinnen und Musiker bei.

# EINE REISE

## VOLLER GEGENSÄTZ

Neun Schülerinnen und Schüler besuchten das „Internat“ Peterhof, mit rund 1.200 Bewohnern das größte Heim für Menschen mit Behinderung in Russland. Diese freuten sich über Abwechslung.



Mariia war zu Besuch in der Kunstwerkstatt. Der Bewohner rechts wollte unbedingt ein Foto mit ihr machen.



Dieser Mann hatte Spaß beim Malen mit Melinda.

„Für mich war St. Petersburg eine Stadt der Gegensätze“, antwortet Sophia Skrdlant, als wir sie nach ihrem Eindruck befragen. Damit spricht sie uns allen aus dem Herzen. Denn wir erlebten viele Kontraste, die bei uns einen bleibenden Eindruck hinterließen. Prachtvolle Paläste und interessante Museen auf der einen Seite, der große Plattenbau Peterhof auf der anderen. Kulinarische und kulturelle Vielfalt und im Gegensatz dazu der eintönige Tagesablauf der Menschen mit Behinderung im „Internat“. „Für uns alle war es eine sehr prägende Zeit“, fügt Matthis Lange hinzu.

Die ersten Tage im Peterhof-Internat vergingen schnell und hinterließen viele unterschiedliche Eindrücke. Wir lernten die freiwilligen Mitarbeiter und die Kollegen aus dem Verein „Perspektiven“ kennen, uns wurde der Umgang mit behinderten Menschen kurz erklärt und schon durften wir uns nützlich machen. Wir halfen den Freiwilligen und unterhielten uns mit den Betreuten, während wir für Bewohner Karten schrieben und bemalten. Doch dieses

Zusammensein dauerte leider nicht lange. Schon bald mussten wir zurück in die Unterkunft fahren, da der Arbeitstag für uns vorbei war. Später besuchten wir andere Projekte, aber als Hilfe sahen wir uns nicht, da wir kaum etwas tun durften. Ein Beispiel dafür ist das Kinderheim Pawlowsk, wo „Perspektiven“ sein Engagement begann. Dieser Tag war eine ernüchternde Erfahrung, da wir uns unerwünscht vorkamen und nur nebenher liefen, ohne selbst etwas in die Hand nehmen zu können. Ebenso besuchten wir ein neues Projekt von „Perspektiven“: Ein Haus, in dem sieben ehemalige Bewohner des Peterhofs selbstständig leben. Wir konnten auch dort zwar nicht helfen, aber es war doch schön zu sehen, dass langsam eine tolerantere und offenere Sichtweise in Russland gedeiht und es diesen behinderten Menschen dort wirklich gut geht.

Von Tag zu Tag blieb weniger Zeit, eine emotionale Verbindung zu den Behinderten aufzubauen oder aufrecht zu erhalten. Viele von uns bekamen den Eindruck, dass wir eine Exkursion durch ein Sozi-

alprojekt machten, ohne Teil davon zu sein. Trotz des Mangels an gemeinsam verbrachter Zeit schenkten wir den Bewohnern einige bunte Momente, denn das wunderbare Tanzen in einer Disco, das Basteln, Malen und Reden war sicherlich eine schöne Abwechslung in ihrem monotonen Heimleben.

Und auch für uns waren die wenigen Tage ein bunter Fleck in unserem Leben. „Was mir am meisten Freude gemacht hat, ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sich noch an die Salemerinnen und Salemer der vergangenen Jahre erinnern. Dies zeigt, dass wir hier wirklich etwas bewirken können“, sagte Maria. Claudius meinte: „Die Arbeit mit den behinderten Menschen erfüllte uns mit Glück.“

Für die Zukunft des Projekts ist nur eines zu wünschen: Mehr gemeinsame Zeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern verbringen zu können! Das fehlte sowohl uns als auch – noch viel wichtiger – den Bewohnerinnen und Bewohnern. Unzählige Male wurden wir gefragt, wann wir wiederkämen. Es fiel uns sehr schwer, ihnen die traurige Wahrheit zu sagen, dass wir nur vier Tage bei ihnen seien und bald wieder gehen müssten.

Mira Walesch und Melinda Käferstein, Abi1



Valentin malte und bastelte mit den Bewohnern im Peterhof.

## Ein kluger Geist mit offenem Herzen

### Nachruf auf Margarete von der Borch, die langjährige Vorsitzende des Vereins „Perspektiven“.

Am 7. März 2019 starb Margarete von der Borch nach langer Krankheit im Alter von nur 53 Jahren. Mit Margarete verliert der Verein „Perspektiven“, der zum Ziel hat, die Lebensverhältnisse von sozial Benachteiligten in Osteuropa zu verbessern, seine langjährige Vorsitzende. Margarete war Initiatorin und Herz des Vereins wie auch seiner russischen Partnerorganisation Perspektivy in St. Petersburg. Auf seiner Website schreibt der Verein:

„Die besondere Verbindung eines wachen und klugen Geistes mit einem offenen Herzen gab Margarete eine menschliche Größe, die jeder sofort spürte, der ihr begegnete. Der Glaube, Dinge verändern zu können, die allgemein als unveränderlich galten, trieb sie an. Die Rufe derer zu hören, die niemand hören konnte oder wollte, ließ ihr keine Wahl. Sie tat immer, was ihr ihre Vorstellung von Menschlichkeit und dem Wert allen Lebens gebot.“

Dass sie dazu Mitstreiter und Weggefährten, Verbündete und Unterstützer suchte und fand, war ihr großes Talent und Teil ihrer außerordentlich gewinnenden Persönlichkeit. Ein grenzübergreifendes Netz von Beziehungen und Kontakten spannte sie zwischen Ländern und Menschen mit ganz verschiedenen Hintergründen. Dabei jedem das Gefühl zu geben, ein bedeutender Teil des Ganzen zu sein, war ihr wichtig.“

Mitstreiter und Weggefährten sind seit fast 15 Jahren auch Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule. Dank Anna von Mangoldt, Altsalemerin und Margaretes



Perspektiven e.V.

Nichte, machten sich 2004 die ersten Schüler nach Sankt Petersburg auf. Im „Internat Nr. 3“ (Anstalt für Erwachsene mit Behinderung) konnten sie die Arbeit von „Perspektiven“ direkt unterstützen und staunen, was dieser Verein trotz allerlei Widrigkeiten für die bis dahin völlig an den Rand Gedrängten und Vergessenen bewegen konnte. Dazu zählen auch die Einrichtung von Tageszentren und zuletzt die erste selbstbestimmte Wohngemeinschaft behinderter Menschen in Russland. Es bleibt sehr zu hoffen, dass unser Schulprojekt, die jährliche Fahrt nach Russland, der Benefizlauf am 1. Mai und das Konzert des Bodensee-Orchesters im Sinne Margaretes und der Bewohner des Internats Nr. 3 fortbestehen können und werden.

Brigitte Haussmann

# Auf den Spuren von Robin Hood

Bogenschießen und Äxte werfen: Schüler der Jahrgänge 5 und 6 fuhren zur Round-Square-Konferenz nach England.



Einmal Bogenschießen wie Robin Hood (von links): Fedor, William, Xaver, Michael, Anton und Denis. in Nottingham.

Sonntag, 2. Juni 2019: Wir gingen am frühen Morgen zum Stockacher Tor. Dort warteten schon Frau Schweizer, Herr Reuter und unser Taxi. Wir fuhren zum Flughafen Zürich und flogen nach Manchester. Nachdem wir in Manchester angekommen waren, fuhren wir mit dem Zug nach Nottingham. Dort schauten wir uns die Stadt und die Robin-Hood-Statue an, das war sehr schön. Nachts schliefen wir in einem Hostel.

## „ORIGAMI UND HEISSE SCHOKOLADE“

Montag: Am nächsten Tag gingen wir direkt zum Bahnhof und fuhren nach Mansfield. Dort wartete die Schule, in der wir schlafen sollten, auf uns. In dieser Schule, der Samworth Church Academy, spielten wir Baseball und machten Origamis, das fand ich nicht so interessant. Am Abend tranken wir heiße Schokolade und gingen danach schlafen.

Dienstag: Am Dienstag gingen wir mit all den anderen Schulen in ein Bush Camp. Vorher aber schauten wir ein altes Schloss an. Das war sehr interessant. Dann gingen wir zum Camp, wo uns der Compleiter erwartete. Wir spielten Fangen im Wald und „Capture the Flag“, räumten unser Zelt ein und gingen etwas später schlafen.

Anton Zeiser-Radtke, 6a

Mittwoch: Wir wachten im Morgengrauen in unseren Zelten auf. Als wir uns fertig für den Tag gemacht hatten, trafen wir uns für ein gemeinsames Frühstück. Danach starteten wir mit vollem Programm in den Tag. An diesem Tag schossen wir mit Pfeil und Bogen, warfen Äxte, spielten Gruppenspiele und lernten, wie man Verletzungen im Wald verarzten kann. Außerdem erfuhren wir, wie man im Wald überleben kann. Nach dem Abendessen saßen wir am Lagerfeuer und erzählten und gegenseitig Geschichten und Witze.

Donnerstag: Am Donnerstag regnete es hin und wieder, doch trotz all des Regens erlernten wir die Kunst der Tarnung im Wald und schnitzten Werkzeuge. Kleine Spiele wie Fangen begleiteten uns im Laufe dieser drei Tage ständig. Am Donnerstagabend nahmen wir alle an einer Talentshow mit dem Titel „Tribes got Talents“ teil: Wir führten verschiedene Künste in unseren Gruppen (Tribes) vor. Es war sehr lustig, die Ideen der anderen Leute anzugucken. Der Donnerstag gefiel mir sehr gut, denn wir lernten viel Neues und aßen am Abend Marshmallows.

Freitag: Dies war der letzte Tag, den wir im Camp verbrachten. Wir stellten unsere eigenen Armbänder her, lernten das Bauen von Fallen und wie man ein gutes Feuer entfacht. Unseres brannte so gut, dass wir darauf Schokobrot backen konnten. Bevor wir das Camp verließen, veranstalteten wir noch einen kleinen Wettbewerb: Wer kann wohl das Camp-Gelände am besten als Schaubild bauen? Wir waren sehr kreativ, wir nahmen zum Beispiel Tannenzapfen, die die Zelte darstellen sollten. Am Ende gewannen wir und ein anderes Team mit jeweils sechs Punkten. Gegen Abend kamen wir wieder an „unserer“ Schule an und hatten eine große Disco. Danach gingen wir alle müde zu Bett. Mir gefiel die Exkursion sehr und wir lernten viel über den Wald, fanden neue Freunde und hatten viel Spaß.

Will Jagasia, 6a



Fedor und Denis (von links) schnitzten im Bush Craft Camp.

# UNTER VOLLEN SEGELN

Der nautische Dienst nahm erfolgreich an der Kieler Woche teil.



Florin Scherzer

Unser Team bei der Regatta (von links): Mentor Christoph Widmann, Maria D., Maria G., Kilian, Raphael und Jan. Bild unten: Noah, Mentor Sebastian Mücke und Cedric bei einem Manöver.



Maria Diaz Horstmann

Gegen Ende der Pfingstferien durften einige Mitglieder des nautischen Dienstes des Salem College nach Kiel reisen, um an der renommierten und weltweit bekannten Kieler Woche teilzunehmen, die erstmals vor 137 Jahren stattfand. Die Kieler Woche ist die größte Segelveranstaltung der Welt, zu der jährlich mehrere Tausend Schiffe – ob alt oder modern, ob klein oder gigantisch – fahren, um sich zu präsentieren und an Regatten teilzunehmen. Einer der wichtigsten Gastgeber während des Großereignisses ist die deutsche Marine, die uns auf einem Zeltplatz innerhalb ihres abgesicherten Geländes Unterschlupf gewährte.

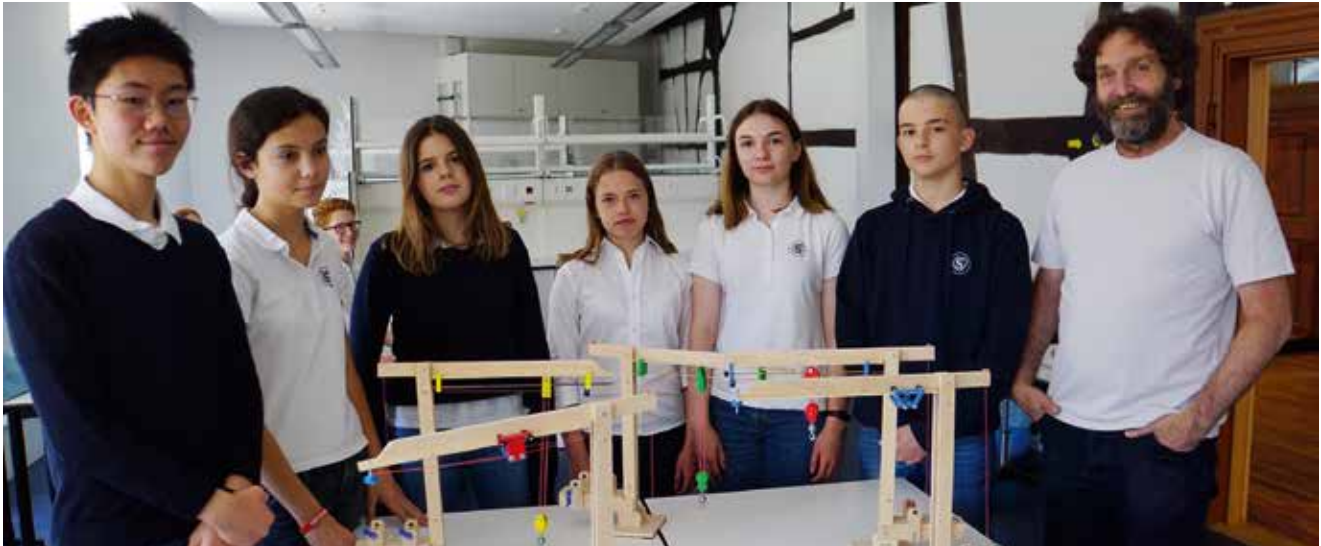
Nach der ersten Nacht auf dem Zeltplatz des Marinestützpunktes machten wir uns mit den Kuttern und dem Segelareal vertraut und lernten, als Team zusammenzuarbeiten. Obwohl der Mittelpunkt der Veranstaltung meist die Segelsportwettbewerbe sind, entsteht rundherum ein richtiges Fest entlang der Kaimauern. Dort waren wir abends unterwegs, besuchten die Konzerte einiger DJs und Bands und genossen einfach die Atmosphäre des Fests. An den darauffolgenden Tagen fanden sechs Wettfahrten statt, eine spannender als die andere. Bei uns übernahm unser Dienstementor Christoph Widmann die wichtigste Rolle an Bord, die des Steuermanns. Dabei stand ihm einer unserer Mentoren, Sebastian Mücke, tatkräftig zur Seite. Alle Crewmitglieder auf dem Kutter mussten während der Regatta achtsam und voll bei der Sache sein, damit alle Manöver reibungslos ablaufen konnten. Das schulte den Zusammenhalt in der Gruppe und schuf eine Situation, in der sich alle aufeinander verlassen. Wir erzielten als Team innerhalb der offenen Klasse, in der nur traditionelle, unmodifizierte Marinekutter teilnehmen dürfen, durchaus nennenswerte Erfolge. So belegten wir den ersten Platz bei der vierten Wettfahrt. Insgesamt erreichten wir den zehnten Platz von 20 Teams.

Eindrucksvoll war auch die Open-Ship-Messe, bei der die angereisten Militärschiffe aus aller Welt begangen werden durften. Am letzten Tag fand die Preisverleihung der Marinekutterregatta statt, von der wir zwar keinen Pokal, aber den Preis für das sozialste Verhalten auf dem Zeltplatz mitnehmen durften. Aufgrund der warmen Temperaturen entschieden wir uns, zum Schilksee zu fahren, dort zu baden und den Olympiahafen anzuschauen. Zum Abschluss aßen wir gemeinsam in einem Restaurant und genossen gemeinsam den letzten Abend in Kiel.

Florin Scherzer und Maria Diaz Horstmann, Abi1

# Wenn Greifbares aus dem Drucker kommt

Die Friends of Salem ermöglichten mit ihrer Spende den Einsatz des ersten 3D-Druckers im Unterricht.



Max, Sofia, Carla, Claudia, Sofiia und Luca (von links) bauten mit Stephan Hoheisel Kräne aus Holz. Teile des Flaschenzugs stammen aus dem 3D-Drucker.

Die Idee, einen 3D-Drucker in den Unterricht in Salem einzubeziehen, entstand im Frühjahr 2016 auf einer Fahrt zu einem Vortrag am Karlsruher Institut für Technologie. Bei der Rückfahrt war ein Zwischenhalt in Stuttgart bei der Firma Makerbot eingeplant. Hier wurde sehr anschaulich aufgezeigt, welche Entwicklung diese Technik in den vergangenen Jahren genommen hatte und wie wichtig sie für Betriebe und Planungsbüros in der weiteren Zukunft sein würde. Bald schon saß ich unter vielen Ingenieuren in einer Fortbildung. Alle waren sehr überrascht, als ich mich als Lehrer vorstellte, unterstützten aber nachdrücklich den Gedanken, diese Technik in den Unterricht einzubeziehen.

Mit der Hilfe der Friends of Salem – Vereinigung der Förderer der Schule Schloss Salem – konnte die Idee schon sehr bald umgesetzt werden, und in den Sommerferien 2016 stand dann der 3D-Drucker zur Einarbeitung in unseren Naturwissenschaften in Salem bereit. Seither setzen wir unser methodisches Konzept um: Die Schülerinnen und Schüler entwerfen in Klasse 8 einfache Linsenfassungen für optische Geräte in einem CAD-Programm und lernen so den 3D-Druck an einem einfachen Beispiel. Sehr oft entstehen dabei gleich ganze, selbst entworfene Fernrohre oder Mikroskope. In Klasse 9 wird ein Rohbau aus Holz zu einem funktionstüchtigen Kran ausgebaut. Für die Laufkatze und den Flaschenzug werden viele Kleinteile geplant und am 3D-Drucker ausgedruckt.

Die Umsetzung für Klasse 10 steht noch aus. Hier setzen die Schülerinnen und Schüler hoffentlich in naher Zukunft ihr Vorwissen ein, um eigene Modelle zur Windkraft oder zur Solartechnik zu bauen. Zusätzlich wird der Drucker auch in anderen Fächern oder für persönliche Schülerprojekte genutzt.



Lehrer Stephan Hoheisel zeigt stolz den 3D-Drucker, das bisher einzige Exemplar.

Der gekaufte 3D-Drucker läuft nun seit drei Jahren ohne die geringste Störung. Er wird nicht immer eingesetzt, zu bestimmten Zeiten druckt er aber wochenlang und jeden Tag. Dann stauen sich wegen der relativ langen Druckzeiten die Aufträge. Momentan planen wir den Kauf eines zweiten Druckers, um die wachsende Zahl an Aufträgen schneller zu bewältigen. Noch wichtiger wäre er als Ersatz, falls es doch einmal zu einer Störung des vorhandenen Druckers kommen sollte. Wir möchten uns den Unterricht in Naturwissenschaften und Technik (NWT) nicht mehr ohne den 3D-Drucker vorstellen. Es wäre sehr schade, wenn wir wieder auf vorgefertigte Teile statt auf die Umsetzungen eigener Schülerideen zurückgeworfen würden. Wir hoffen daher sehr auf die weitere Unterstützung unserer Förderer.

Stephan Hoheisel

## Netzwerken auf sehr unterhaltsame Art

Bei der Night of Friends genossen Förderer, Eltern, Schüler und Mitarbeiter gutes Essen und Musik.

Sich wiedersehen, reden, Musik hören: Alle Jahre wieder findet seit 2011 ein Jazzabend als „Night of Friends“ statt, veranstaltet von den Friends of Salem, dem 1925 gegründeten Förderverein der Schule Schloss Salem. Eingeladen sind alle Mitglieder der Friends of Salem und alle Eltern aktueller Schülerinnen und Schüler. Viele nehmen die Einladung gern an, und so treffen sich zu Beginn dieses Abends Mitte April 2019 zahlreiche Gäste vor dem Jazzkeller, obwohl das Thermometer draußen nur zehn Grad Celsius anzeigt. Der Jazzkeller ist eigentlich der Prälatorkeller von Schloss Salem und dient in der Regel der Weinverkostung für die markgräfllich-badischen Weine. Wir dürfen an diesem Abend dort Aperitif und Häppchen genießen. Nach und nach füllt sich der Keller, die Gäste lauschen den Klängen der Salemer Schulbands. Darin sind Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Instrument und Sangeskunst vertreten, und manche entfalten ungeahnte Talente, die in spontanen Zugabe-Rufen münden.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Friends of Salem, Oliver Fischer, werden das Buffet und die Cocktailbar eröffnet. Wie immer zeigen Herr Anhorn und sein Küchenteam, was sie können. Das musikalische Zepter übernimmt die Premium Style Music Band und heizt die Stimmung ordentlich an. Es wird offenbar, dass Salemer – egal ob Eltern, Friends, Altsalemer oder Schulleitung – feiern und tanzen können wie früher.

Die Idee der Night of Friends ist es, die Vernetzung der Eltern zu fördern und vor allem Eltern, die keine Altsalemer sind, einen Besuch an der Schule ihrer Kinder zu ermöglichen, auch wenn diese längst Abitur gemacht haben. Und es ist toll, es funktioniert! It is good to be back.

André Bartel



Britta Leberer

Friends of Salem Association –  
Vereinigung der Förderer der Schule Schloss Salem e.V.

**SAVE THE DATE – MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2019**

**Freitag, 18. Oktober 2019**

Um auch weiterhin viele wichtige Projekte unterstützen zu können, freuen wir uns über die Teilnahme der Mitglieder, Spender und Ideengeber. Wir sind gespannt auf die unterschiedlichen Anträge von Schülern und Lehrern, über die wir gemeinsam abstimmen werden.

Weitere Infos: [www.friendsofsalem.de](http://www.friendsofsalem.de)



Stefanie Gräfe

Voll motiviert starteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 1. Mai 2019 beim Benefizlauf im Salemer Schloss.

Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mentorinnen und Mentoren gaben am 1. Mai 2019 beim **Benefizlauf** ihr Bestes, um eine möglichst große Spendensumme für das Peterhof-Projekt (siehe Seite 26) zu sammeln. Über 300 Läuferinnen und Läufer legten in 90 Minuten beachtliche 2800 Kilometer zurück. Der Benefizlauf war mit der erlaufenen Summe von 7.500 Euro ein voller Erfolg, besonders für die Menschen mit Behinderung, die in St. Petersburg leben.

Matthis Lange, IB1, und Pol Torras, Abi1

# Ein Tag der offenen Türen

Wie lebt es sich im Internat? Unter dem Motto „Salem erleben“ erhielten Interessierte an allen drei Schulstandorten Einblicke in das vielfältige Angebot der Schule Schloss Salem.



Eine Großübung von Feuerwehr, Sanitätsdienst und Technischem Hilfswerk, Einblicke in den Unterricht, Musik und Schulführungen: Der Tag der offenen Tür am 6. April 2019 bot die Gelegenheit, die Schule Schloss Salem in vielen Facetten kennenzulernen. Alle drei Standorte konnten besucht werden. Am Vormittag hieß der Musikdienst zahlreiche Interessierte im Kapitelsaal des Schlosses in Salem willkommen. Bei ihrer Begrüßung ermunterten Gesamtleiter Bernd Westermeyer, die Schulsprecher und die Elternbeiratsvorsitzende Caroline Stockhausen alle Gäste, mit Hilfe des vielfältigen Programmes in das Leben und Lernen im Internat einzutauchen.

„Was brauchen Kinder, um das Leben im 21. Jahrhundert zu meistern?“ Dies war die spannende Ausgangsfrage des pädagogischen Vortrags von Bernd Westermeyer. Im Torkel konnten die Gäste bei Kaffee und Kuchen mit vielen Kolleginnen und Kollegen und dem Elternbeirat informative Gespräche führen: über das Internatsleben, das akademische Angebot, die Internationalität, die Dienste oder die Schülermitverantwortung. Parallel zeigten die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise, was die Schule Schloss Salem ausmacht. „Sehr beeindruckt sind wir von der Großübung der Einsatzdienste“, sagte ein von weit angereiztes Elternpaar. Zum weiteren Programm gehörten Ausstellungen, Präsentationen, Kurzvorträge und eine offene Chorprobe. Bei den Schulführungen konnten Eltern und Kinder die Schule und das Internatsgelände erkunden und den Schülerinnen und Schülern das eine oder andere Internatsgeheimnis entlocken.

Silke Stahl

Steeped in history and stories, it is quite natural that Salem sparks the interest and curiosity of visitors and potential new students. The Open Day reflected just that. The 6th of April was not only a special day for visitors and guests but also for students and staff. The whole school functioned as a community to make the day such a success. As school speaker I was able to experience the entire program, from Salem in the morning to Spetzgart in the afternoon and Härten in the evening. The Open Day in Spetzgart offered a variety of insights into our boarding school life. The visitors could go on tours led by students, then have one-on-one conversations with students and teachers over coffee and cake in the dining hall. Our student emergency service groups, such as the first aid team and the fire brigade, put on a small show demonstrating the skills they have acquired. In Härten there was a performance by the school's jazz band and the Lake Constance Doctors' Orchestra in the evening. For visitors it was possible to get a real insight into what it means to be a Salemer. This day reminded me again how privileged we are to enjoy all these opportunities. I was able to speak to many visitors and would like to share Salem's story with even more visitors next year.

Rachel Shemunkasho, Abi1





Ilja Mess



Schulsprecherin Rachel Shemunkasho.





Links: Eine Ansicht des Schlosses Spetzgart von Norden, um 1930. Rechts: Schüler beim Bäumeziehen im Spetzgarter Tobel. Sie reparierten dort Treppen und legten Wege an.

## „Nicht nur ein Abklatsch von Salem“

Zurückgeblättert (5): Die Anfangsjahre des Standorts Spetzgart, der vor 90 Jahren zur Zweigschule wurde.

Als am 1. Mai 1929 die ersten Schülerinnen und Schüler ihre neuen Schul- und Internatsräume im Schloss Spetzgart bezogen, „waren die Umbauten noch in vollem Gange“. Überall waren Handwerker beschäftigt, während sich die Reinigungskräfte mühten, „das Haus in einen wohnbaren Zustand zu bringen“. Die Anlage hatte eine bewegte Geschichte: Das einstige Rittergut war nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wieder aufgebaut worden und gehörte ab 1746 dem Augustinerkloster Konstanz. Nach Besitzerwechseln wurde ein Sanatorium eingerichtet, das mit Liegehallen für Luftbäder und wunderbarer Lage über dem Bodensee um Kurgäste warb.

Die ersten 37 Schülerinnen und Schüler kamen aus Salem sowie von der Juniorschule Hermannsberg, einige stießen aber auch neu hinzu. Am 3. Mai 1929 versammelte man sich zu einer Einweihungsfeier mit Schulgründer Kurt Hahn. Dieser betonte in seiner Ansprache, dass „Spetzgart durchaus nicht nur ein Abklatsch von Salem sein“ solle, sondern man werde auch Neues ausprobieren. Spetzgart war der dritte Standort der Schule Schloss Salem – nur zehn Jahre nach der Gründung mit kaum 30 Schülern. Was war der Anlass für diesen neuen Schulstandort? Einerseits der rasante Schülerzuwachs, der bereits zur Gründung der Juniorschule Hermannsberg geführt hatte. Ein weiterer wesentlicher Aspekt war laut Spetzgarts erster Leiterin Marina Ewald, für die Realgymnasialen (sie lernten moderne Fremdsprachen wie Englisch und Französisch) einen eigenen Oberstufenstandort einzurichten.

Außerdem wollte man ausprobieren, ob sich die in Salem unter Kurt Hahn gemachten Erfahrungen auch ohne dessen Präsenz umsetzen ließen.

Um die seemännische Ausbildung für die Erziehung zu nutzen, sollte am neuen Schulstandort der Wassersport eine zentrale Rolle spielen. Daher war 1928 ein Anwesen nahe am Seeufer gesucht worden, das nicht allzu weit von Salem entfernt lag, und man entschied sich trotz des hohen Preises für das einstige Sanatorium. Dank der beiden eigens eingestellten Marineoffiziere wurden schon im Herbst 1929 die ersten größeren Segel- und Rudertörns unternommen. Obwohl sich wegen stürmischen Wetters „die Seekrankheit (...) ihre Opfer“ unter den Schülern holte, waren Segel- und Wassersport fortan nicht mehr wegzudenken. 1933 wurde der schuleigene Hafen in Brunnensbach eingeweiht.

In Spetzgart wurde mit dem so genannten Dalton-Plan auch eine neue Unterrichtsmethode erprobt, die Marina Ewald Ende der 1920er-Jahre in den USA kennen gelernt hatte. Dabei arbeiteten die älteren Jahrgänge täglich zwei Stunden lang selbstständig an einer Facharbeit, die Lehrer boten nur auf Nachfrage Unterstützung. Schnell wurden auch diverse Innungen eingerichtet: neben einer Schreinerei entstand eine Töpferwerkstatt, ein Tennisplatz wurde neu angelegt, und die „Obstbaum-Gruppe“ gestaltete Teile des Gartens neu, um die Schule mit Obst zu versorgen. Den Wald hatte man „in schrecklichem Zustand übernommen“,

heißt es in einem Trimesterbericht. Unter Leitung des Hödinger Försters lichteten die Schüler den Fichtenbestand aus, pflanzten neue Bäume, reparierten Treppen und legten Wege an. In ihren Berichten spürt man die damalige Aufbruchstimmung. Auch das System der Schülermitverwaltung mit Farbtragenden etablierte sich im Laufe der Zeit. Das Protokollbuch vermerkt die ersten Wahlen Anfang November 1929.

Die Spetzgarter Anfangsjahre endeten jäh: Nach der Verhaftung Kurt Hahns durch die NS-Machthaber im März 1933 und seine Verbannung aus Baden verließen zahlreiche Schüler die Schule Schloss Salem. Der realgymnasiale Zweig wurde 1933 wieder nach Salem verlegt, stattdessen kamen die Junioren nach Spetzgart. Doch in wenigen Jahren war unter Marina Ewalds Ägide gelungen, was sich Kurt Hahn bei der Eröffnung des Spetzgart gewünscht hatte: „auf dem Boden erprobter Salemer Traditionen auch eigene Wege (zu) gehen“.

Brigitte Mohn

### KURT-HAHN-ARCHIV

Die Mitarbeiterin des Kurt-Hahn-Archivs berät Interessenten, die die Bestände einsehen möchten, nach Terminvereinbarung. Nach Absprache übernimmt das Archiv Dokumente (Korrespondenz, Fotos) in den Bestand.

Brigitte Mohn, Telefon 07541/204-6419  
brigitte.mohn@bodenseekreis.de



# » TOPFIT DANK KALTER DUSCHEN «

Eine 95-jährige Alumna besuchte Salem viele Jahrzehnte nach dem Ende ihrer Schulzeit.



Am 30. März 2019 hatte ich die Ehre, Frau Maria-Theresia Steiner und ihre vier Kinder durch unsere Schule zu führen – über 75 Jahre, nachdem Frau Steiner Salem kriegsbedingt verlassen musste. Gegenüber ihren Kindern schwärmte sie ein Leben lang von ihrer prägenden Schulzeit in Salem, und die Sieben Salemer Gesetze wurden tatsächlich auch zur Grundlage der Erziehung ihrer eigenen Sprösslinge. Entsprechend organisierten die Vier auf Wunsch ihrer Mutter schließlich einen Familienbesuch am Bodensee und baten mich um eine kurze Führung.

Unser Rundgang – Bet- und Esssaal durften natürlich nicht fehlen – dauerte am Ende fast zwei Stunden, und Frau Steiner war kein Weg zu weit und keine Treppe zu steil. „Das verdanke ich dem kalten Duschen, das ich auch nach meiner Salemer Zeit niemals aufgegeben habe“, merkte sie nach einem ungläubigen Lob meinerseits schmunzelnd an.

Maria-Theresia Steiner, geborene Kirn, lebt heute in Salzburg. Sie wird am 13. Dezember 2019 ihren 96. Geburtstag feiern, und ich hoffe, dass wir in viereinhalb Jahren auf den 100. Geburtstag dieser beeindruckenden Alumna anstoßen können.

Bernd Westermeyer, Gesamtleiter

# „Die Schule bietet mir alle Möglichkeiten“

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Mentorin Stefanie Gräfe kein Problem.



Privat

Mentorin und Lehrerin Stefanie Gräfe besuchte mit ihrem Sohn Frederik die Insel Mainau. Ansonsten ist sie für die Mädchen des Flügels Prinz Max 1 zuständig.

**Frau Gräfe, als Mentorin sind Sie den ganzen Tag und auch nachts für uns Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Wie schaffen Sie es, genügend Zeit mit Ihrer Familie zu verbringen?**

Wir haben das zu Hause ganz gut organisiert, mein Mann unterstützt mich und betreut unseren Sohn, wenn ich zum Beispiel nachmittags zur Arbeitsstunde und abends zu den Mahlzeiten der Schule gehe. Zu Zeiten, in denen ich tagsüber aktiv präsent sein muss, also bei Konferenzen am Vormittag, bei der Schulversammlung freitags oder während des Mittagessens, passt auch eine tolle Tagesmutter aus Mimmehausen auf ihn auf. Da ich momentan noch nicht unterrichte, habe ich vormittags oft Freizeit und kann gerade dann, wenn die Mädchen aus meinem Flügel im Unterricht sind, viel Zeit mit meinem Kind verbringen. An meinem freien Tag habe ich ihn ganz für mich, das genieße ich sehr.

**Ich stelle mir das schwierig vor, alles unter einen Hut zu bekommen. Wie bekommen Sie das hin, wenn Ihr Kind nachts alles auf den Kopf stellt?**

Ich muss sagen, dass wir ein ganz besonders liebes Kind haben. Unser Frederik ist total umgänglich, immer gut gelaunt und schläft jede Nacht, seit wir ins Schloss Salem gezogen sind, von 20 bis 8 Uhr durch. Unsere Tagesmutter ist super flexibel und springt auch mal ein, wenn

ich zum pädagogischen Tag muss oder Blitzlichtkonferenzen am Nachmittag stattfinden. Fredi hat auch überhaupt kein Problem damit, zwei bis drei Stunden lang mit den Mädchen aus dem Mentorat allein zu sein oder auf den Spielplatz zu gehen, ohne dass ich dabei bin. Außerdem arbeitet mein Mann in Teilzeit und kann durch Gleitzeit seine Arbeitszeit optimal an meinen Wochenrhythmus anpassen.

**Sie haben also nicht das Gefühl, Zeit mit Ihrer Familie zu verpassen, die Sie eventuell hätten, wenn Sie nicht oder in einem anderen Beruf arbeiten würden?**

Nein überhaupt nicht, denn durch den zusätzlichen freien Abend als Mentorin der Jahrgänge 9 und 10, den ich in der Unterstufe noch nicht hatte, bin ich an vier von sieben Abenden pro Woche zu Hause, was im Prinzip bedeutet, dass ich wirklich viel Familienzeit nutzen und genießen kann.

**Im kommenden Schuljahr arbeiten Sie fast wieder in Vollzeit. War es für Sie jemals ein Thema, als Mutter und Hausfrau zu Hause zu bleiben?**

Ich habe das erste Jahr mit Frederik, in dem ich nicht gearbeitet habe und viel zu Hause war, sehr genossen und eine ganz intensive Zeit mit meinem Sohn verbringen können. Auf der anderen Seite ist das hier in der Schule eine einmalige Chance, im Mentorat unter Kindern und jungen Erwachsenen

zu sein und unseren kleinen Jungen mit so vielen großen Geschwistern aufwachsen zu sehen. Von daher war das für mich nie eine Frage, auch da die Schule mir immer schon alle Unterstützung angeboten hat und ich mein Kind in viele Bereiche mit integrieren kann. Für mich war es die absolut beste Entscheidung, trotz Kind wieder in Salem mit dem Arbeiten zu beginnen.

Fragen: Karolina Bernhard, 10D4

## ZUR PERSON

Stefanie Gräfe legte 2005 ihr Abitur in der kürzlich in die Round Square Association aufgenommenen Klosterschule Roßleben in Thüringen ab, wo sie auch ihren Mann Hardy Grimm kennen lernte. Sie studierte Mathematik, Englisch und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Marburg. Seit 2015 ist sie Mentorin und Lehrerin in Salem. Die ersten zwei Jahre verbrachte sie auf dem Hohenfels und betreut nun, nach einem Jahr Elternzeit, wieder ein Mentorat. Die Schule Schloss Salem ermöglichte es ihr, während der Elternzeit weiterhin auf dem Hohenfels in der ehemaligen Stufenleiterwohnung, der Ölmühle, zu wohnen. Stefanie Gräfe betreut auch die Salemer Schulchronik.

# Glücksgefühle im weißen Paradies

Die Outdoor-Fachschaft verbrachte ein sportliches und geselliges Wochenende in Vorarlberg.



Autor Andreas Jäger genoss das Panorama und den Schnee.

Andreas Jäger

Schnee ohne Ende, Spaß beim Laufen mit Tourenski oder bei der Abfahrt, leckeres Essen und gute Gesellschaft: Das waren die Zutaten für den Skiausflug der Outdoor-Fachschaft.

Die Outdoor-Fachschaft der Schule Schloss Salem ist eine kämpferische Truppe. Aber nicht etwa, weil sie sich mit Schülerinnen und Schülern durch die Wildnis kämpft. Solche Bilder gehören der Vergangenheit an. Wir propagieren heute einen schonenden, von Kenntnissen geleiteten Zugang zur Natur. Aber wir kämpfen für Zeitfenster in unserem übervollen Jahresprogramm, um ein sich durch alle Jahrgänge hindurchziehendes Outdoor-Programm zu realisieren, das den Schülern eine konstante Weiterentwicklung ermöglicht. Und wir rivalisieren mit den Vertretern von Musik und Theater, von Deutsch als Fremdsprache und Fremdsprachen, von Bio und Mathe um die wenigen eventuell verlängerbaren Wochenenden, um ein vernünftiges Programm auf die Beine zu stellen.

## Ziel: Lustenauer Hütte im Bregenzer Wald

Dieses Jahr haben wir endlich die Tradition wiederbelebt, nur mit Kolleginnen und Kollegen ein winterliches Kurz-Wochenende auf einer Hütte zu verbringen. Ich habe mich angeboten, in Rüdiger Häuslers Fußstapfen zu treten und die Organisation zu übernehmen, hätte dies aber beinahe bereut. Es ist alles andere als leicht, im Winter eine größere Menge von Menschen in einer für alle (lawinensicher) erreichbaren, bezahlbaren, urigen Hütte auf einem Berg unterzubringen. Das waren in etwa die Parameter, die mir vorschwebten, um die Kolleginnen und Kollegen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit aus dem normalen Leben zu entführen und ihnen ein schönes gemeinsames Wintererlebnis zu ermöglichen. Ich habe im Internet nichts gefunden, was diesen Vorstellungen entsprochen hätte. Aber nach dem gedanklichen Scannen der Hütten, auf denen ich mal war oder an denen ich vorbeigekommen bin, blieb ich an der Lustenauer Hütte hängen: eine kleine, urige Hütte, die wir zu Fuß, mit Schneeschuhen oder mit Tourenski in machbarer Zeit am Samstagnachmittag erreichen konnten, die noch frei war, wo wir bekocht wurden und im Lager übernachten konnten, um uns dann am Sonntag nach Lust und Laune auszutoben.



An einem Februarwochende starteten wir also zu achteht in den Bregenzer Wald. Eine Gruppe stieg von Schwarzenbach per Tourenski, eine andere vom Bödelepass mit Schneeschuhen über einen gespurten Wanderweg zur 1250 Meter hoch gelegenen Lustenauer Hütte der Sektion Vorarlberg auf. Hüttenwirt Peter nahm uns oben sehr nett auf. Wir waren die einzigen Übernachtungsgäste, aber es kamen weitere Abendgäste mit Schlitten zum Abendessen oder auf ein Bier hoch. Für uns war es eine tolle Gelegenheit, miteinander zu ratschen, ohne dass schulische Aufgaben die Zeit begrenzen.

Nach einer klassischen Nacht im gemeinsamen Lager und einem guten Frühstück liefen die meisten von uns – ein paar nutzten den Tag zum Skifahren im Bödele-Skigebiet – mit Schneeschuhen oder Tourenski die Hügelkette entlang bis zur Weißfluh-Alm. Es gab Schnee ohne Ende und ebensoviel Spaß beim Abfahren. Nach einem Zwischenstopp an der Hütte sammelten wir wieder alle ein und fuhren glücklich sowie voller Vorsätze, so etwas zu wiederholen, zurück nach Salem und ans College.

Dr. Andreas Jäger, im Namen der Outdoor-Fachschaft

## Abschied von „Frau Salem“

Zum Tod von Inge Hubert, die das Internat als Schülerin, Mutter und verdiente Mitarbeiterin erlebte.

Inge Hubert, geboren am 29. August 1926, erlebte Salem in mehreren Rollen: als Schülerin 1940 bis 1943, als Mutter ab 1973 (ihre Töchter besuchten Salem nach dem Tod ihres Mannes), als Mitarbeiterin der Schule von 1974 bis 1991. Mehr Salem geht nicht. Von 1974 bis 1979 setzte sie Maßstäbe als Mädchenmentorin. Fürsorglich, aber streng gegen den Zeitgeist der Jahre nach 1968, erzog sie die ihr anvertrauten Mädchen. Und sie wurde das ästhetische Gewissen Salems, nach innen und nach außen. Inge Hubert schuf in ihrem Flügel ein stilvolles Ambiente, das die Mädchen prägte, eine Art sanftes Diktat, das sie auf die Leitung ausdehnte. Ihr hoch über dem Bodensee gelegenes Haus in Überlingen, ein Haus der Begegnung, war der Maßstab: geschmackvoll eingerichtet, konservativ, aber mit einem Schuss künstlerischer Eigenwilligkeit.

Ab 1979 übernahm Inge Hubert die Aufgabe, ein Ressort Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für Salem aufzubauen; ein vollkommen neues Aktionsfeld für ein Internat wie Salem, weil sich solche kommerziell verdächtigen Aktivitäten mit dem Idealismus der Reformpädagogik bislang nicht zu vertragen schienen. Diese Tätigkeit war die berufliche Erfüllung für Inge Hubert, der Auftrag entsprach ihrer Begabung und Vorbildung. Bis zum Eintritt in den Ruhestand baute sie dieses Ressort Öffentlichkeitsarbeit auf, natürlich auf ästhetisch hohem Niveau. Es wurde sogar zum Vorbild für andere Internate. Inge Hubert wurde zuweilen scherzhaft als Frau Salem angesprochen, so sehr identifizierte sie sich mit der Schule. Sie war von der Güte des Geistes Salems und seiner Wirklichkeit zutiefst überzeugt, daran konnten noch so viele Schwächen und Schattenseiten der Schule nichts ändern. Inge Hubert gab



Inge Hubert an ihrem 85. Geburtstag; im Hintergrund Dr. Bernhard Bueb.

Salem viel zurück, sie erwarb sich große Verdienste beim Aufbau der Schule nach den pädagogischen Wirren der Jahre nach 1968. Aber sie meisterte auch die lange Phase des Ruhestandes, beinahe 30 Jahre, mit Selbstdisziplin, durch Pflege von Beziehungen und durch ihre kulturellen Interessen. Sie wurde mit Recht zum Ehrenmitglied der Altsalemer Vereinigung ernannt.

Inge Hubert starb am 31. Mai 2019 im Alter von 92 Jahren und wurde in Hamburg im Familiengrab ihres Mannes beigesetzt. Sie hätte verdient, auf dem Stefanfelder Friedhof in die Gemeinschaft der für Salem bedeutsamen Menschen aufgenommen zu werden.

Dr. Bernhard Bueb

## Mit ganzer Willenskraft

Salemerinnen und Salemer erzielten hervorragende Ergebnisse beim Überlinger Lake-Estates-Lauf.



Beim Lake-Estates-Lauf am 19. Mai 2019 erreichte Lina Schönrock den ersten Platz ihrer Altersklasse, Tabea Wassermann den fünften (Distanz 5 km). Magnus Huber kam in seiner Kategorie auf Rang zwei (5 km). Den ersten Platz beim Zehn-Kilometer-Lauf der Herren erreichte Haotong Wang, Tim Lingk den fünften. Im Herren-Halbmarathon kam Max Löw auf Rang fünf.



Segeln beim ASV-Treffen

 Ilja Mess

## TERMINE

### AUSWAHL

20. Juli – 3. August 2019	Salem International Summer Schools
7. September 2019	Anreise und „Welcome“ der Friends of Salem
8. September 2019	Gesamt-Schulversammlung
18. Oktober 2019	Mitgliederversammlung „Friends of Salem“
19. Oktober – 3. November 2019	Herbstferien (Ab- und Anreise)
9. November 2019	Veranstaltungen zu 30 Jahre Mauerfall
13. Dezember 2019	Weihnachtskonzert und Weihnachtsessen der Eltern
14. Dezember 2019 – 6. Januar 2020	Weihnachtsferien (Ab- und Anreise)
3. April 2020	100 Jahre Salem (Schloss Salem)
25. April 2020	Tag der offenen Tür an allen drei Standorten



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Schule Schloss Salem, 88682 Salem  
[www.schule-schloss-salem.de](http://www.schule-schloss-salem.de)

**Verantwortlich:**  
Bernd Westermeyer

**Auflage:**  
5.500, drei Ausgaben jährlich

**Redaktion:**  
Kirsten Astor (Leitung, Layout)  
Gesa Meyer-Wiefhausen  
Silke Stahl

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: [news@schule-schloss-salem.de](mailto:news@schule-schloss-salem.de)

# PLUS EST EN VOUS



**Salem**

Schule Schloss Salem gGmbH  
Schlossbezirk 1, D-88682 Salem  
Tel.: +49 7553 919-0  
E-Mail: [info@schule-schloss-salem.de](mailto:info@schule-schloss-salem.de)  
Internet: [www.schule-schloss-salem.de](http://www.schule-schloss-salem.de)